

Pörsener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 27. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den R. bayerischen Ober-Postmeistern Gaertlein zu Bamberg und Raubold zu Augsburg, so wie dem Hof-Bauinspektor Haeblerlin zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; auch dem Wirklichen Legationsrath Thierstein im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Erlaubnis zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse; so wie dem R. spanischen Konsul in Stettin, Kaufmann F. E. Christen, zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Dannebrog-Ordens zu erteilen.

Der Kreisrichter Mertke zu Flatow ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgerichte, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder; so wie der Kreisrichter Schreiber in Badenburger zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Sandesbut und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung des Wohnsitzes in Sandesbut, ernannt worden.

Am Gymnasium zu Danzig ist der Oberlehrer Julius Eduard Gzwin zu zum Professor ernannt, und die Anstellung des Hülfslehrers Dr. Gottlieb Friedrich Mäyer, so wie des Schulamtskandidaten Dr. Friedrich Johann Gustav Streblitz als ordentliche Lehrer; ferner die Anstellung des Hülfslehrers Dr. Ferdinand Wilhelm Wegener als ordentlicher Lehrer an der böhmischen höheren Bürgerschule zu Königsberg i. Pr. genehmigt; und am Gymnasium zu Hassenburg der Hülfslehrer Otto Fabricius als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, von Roschull, nach Magdeburg.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 26. November. [Vom Hofe; Graf Haffeldt; Verschiedenes.] Am Hofe wurde heute das Geburtsfest des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel gefeiert. Die Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Philippsthal, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und andere dem Hofe verwandte Fürstlichkeiten machten dem Prinzen Mittags ihren Gratulationsbesuch. Nachmittags war zur Feier des Tages Familienfest, bei der auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl erschienen, die um zwei Uhr von Potsdam hier eintrafen und Abends dorthin zurückkehrten. — Am nächsten Sonnabend wird Se. Maj. der König die beiden Häuser des Landtags eröffnen, und ist neuerdings bestimmt worden, daß die Eröffnung Vormittags 11½ Uhr stattfinden soll. Nach derselben ist Vorstellung der Mitglieder und dieser folgt ein Dejeuner d'honneur, zu dem sie Alle eingeladen erhalten. — Der diesseitige Gesandte zu Paris, Graf v. Haffeldt, ist erst gestern Abend 10½ Uhr von dort hier eingetroffen, da, wie ich höre, seiner Abreise noch eine Audienz voranging, die einen längeren Aufenthalt nöthig machte. Schon heute Vormittag vor der Sitzung des Staatsministeriums machte der Graf dem Ministerpräsidenten seinen Besuch und fuhr alsdann später mit demselben nach Charlottenburg. — Am Montag gab der englische Gesandte, Graf Blomfield, ein diplomatisches Diner. Außer den Mitgliedern des diplo-

matischen Korps waren auch der Ministerpräsident und der neue spanische Gesandte für Petersburg, Herzog von Osuna, und seine Begleiter anwesend. — Heute sind schon viele Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten aus den Provinzen hier eingetroffen und haben sich in den Bureau's, die schon mehrere Tage in Thätigkeit sind, angemeldet. Die Rechte des Hauses der Abgeordneten ist erstens über die im siebensten Breslauer Wahlbezirk erfolgte Wahl des Geheimrathes Dr. Hahn an Stelle des bisherigen Abgeordneten Grafen zu Stolberg-Wernigerode, der zum Appellationsgerichtsrath ernannt ist, und deshalb sein Mandat niedergelegt hat. Dr. Hahn hat sich bekanntlich in seiner Eigenschaft als Regierungskommissar in der vorigen Session als tüchtiger, gewandter Redner bewährt, und darum ist allerdings sein Eintritt ein großer Gewinn für diese Seite des Hauses, welche eben nicht reich an Mitgliedern ist, die jeden Augenblick schlagfertig sind. — Bis jetzt hat man noch nicht erfahren können, welche Veränderungen in Folge des Todes des Generalauditeurs Frickius im Militärjustiz-Departement eintreten werden; auch ist noch nicht bekannt geworden, wer die Stellung als Justizrat des Kriegsministeriums, welche jetzt der Geheimrath Fleck noch innehat, bekleiden wird. Wahrscheinlich wird aber der künftige Generalauditeur einige Funktionen des Justizrats, wozu auch der Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige gehört, für sich in Anspruch nehmen.

7 Berlin, 26. Novbr. [Nachrichten aus Rußland; zu den schwebenden Tagesfragen; Persien, der neue Zantappel; der Herzog von Osuna.] Wir haben uns insofern eines Irrthums anzuklagen, als wir jetzt schwärzen, daß die hier in vornehm russischen Kreisen bemerkten schwarzgeränderten Todesanzeigen (Nr. 278) nicht den Grafen Leo Perowsky, sondern ein Mitglied der vornehmen, in allen Provinzen des russischen Reiches begüterten und verbreiteten Familie Lanskoy betroffen haben. In diesem Augenblicke erregt wieder die Nachricht von dem Tode des allerdings hochbejahrten und auch bereits seit drei Jahren vom Schauplatz seines wichtigen Wirkens als Generalgouverneur von Neurussland und Bessarabien und Statthalter im Kaukasus zurückgetretenen Fürsten von Woronzoff Aufmerksamkeit und Theilnahme, da sich seine Verbindungen über das Ausland wie das Inland erstrecken, und der berühmte greise Staatsmann die beiden letzten Jahre seines Lebens in Deutschland und namentlich in Berlin und Dresden zugebracht hat. Der Verstorbenen gehörte, seinen politischen Neigungen und Ansichten, nach der England zugehörigen Partei in Rußland an. Er hatte einen großen Theil seiner Jugend in England verbracht, wo sein Vater und später er selbst, und zwar in einer sehr wichtigen Periode, sein Vaterland vertrat. Er hinterläßt einen Sohn, der auch bereits General und Adjutant des Kaisers ist. — Von den Fragen des Tages tauchen wieder in den öffentlichen Blättern wie in den Salons die Kongressangelegenheit, so wie die Verhältnisse Neuburgs lebhafter auf; beide scheinen in andere Stadien getreten zu sein. Was die Wiedervereinigung der Bevollmächtigten der Großmächte zur Berathung und Beantwortung der schwebenden Fragen und des allgemeinen Interesses Europas anbetrifft, so war der Vorschlag wie bekannt, von Rußland ausgegangen, und anfänglich von allen dabei interessierten Mächten ausschließlich angenommen oder befürwortet worden; erst durch spätere Eventualitäten haben sie Verzögerungen und zuletzt, besonders von einer Seite her,

wo, wie es scheint, die Vermittelungen weniger gescheit und die Vereinbarungen weniger gewünscht werden, eine Beseitigung erfahren. Während Rußland noch in diesem Augenblicke bei seinem als heilsam anerkannten und von Frankreich, Preußen und Sardinien lebhaft unterstützten Vorschlage bleibt, stellt Oesterreich Bedingungen und England verlangt seinen Beitritt (doch wollen andere Nachrichten wissen, das Kabinett von St. James zeige sich jetzt geneigter, als bisher, D. N.). Die ersten Stockungen kamen, wie einer der neuesten Berichte aus Paris es unumwunden ausdrückt, zuerst durch die Meinungsverschiedenheit Frankreichs und Rußlands einerseits und Englands andererseits, später durch die verschiedenen Ansichten, die bei allen Großmächten in Beziehung auf die Auffassung der Angelegenheiten des Orients und Neapels sich kundgaben, in die hochwichtige Sache. In den letzten Tagen aber wurde die Nothwendigkeit des Kongresses von Neuem durch das französische Ministerium mit vollständiger Zustimmung des Berliner und Turiner Kabinetts zur Sprache gebracht. Es stehen sich aber ganz besonders durch die augenblicklichen Zustände Persiens die Interessen und mit ihnen die Politik so scharf gegenüber, daß weder an eine Vereinigung, noch an einen Versuch, eine solche durch einen Kongress zu bezwecken, jetzt zu denken sein dürfte (?). Oesterreich stellt, wie gesagt, Bedingungen, und es giebt nicht unendlich zu verstehen, daß Wien zum Versammlungsort für eine zweite Konferenz ihm passender, als Paris erscheine, und daß England, welches in der orientalischen Frage in diesem Augenblicke eine gleiche Richtung mit ihm verfolgt, sich eher willig finden lassen würde, einen Bevollmächtigten nach Wien, als nach Paris zu senden. Man bemerkt dabei ausdrücklich, daß, während Rußland sehr leise, wenn auch deshalb nicht minder wirksam, in der Unterstützung Persiens zu Werke geht, England geradezu und zwar mit Ostentation seine Feindschaft gegen Persien zu Markte trägt: Dazu gehörte namentlich das Anstinnen Lord Palmerstons, den nach Frankreich bestimmten persischen Botschafter nicht nach Paris zu lassen. Ja man geht in diesem Bericht noch weiter man behauptet, daß der englische Premier dem Repräsentanten der Königin von Britannien aufgegeben habe, im Fall des Eintreffens des persischen Gesandten augenblicklich, wenn auch nur bis zu dessen Abreise, Paris zu verlassen. Dieses Verhältniß, das eine Spannung in Aussicht stellt, steigert sich noch durch den Umstand, daß man Englands Einfluß, unter den gegenwärtigen Umständen in Spanien, nicht allein am Madrider Hofe, sondern auch am Lissaboner merkwürdig sinken sieht. Alle diese Umstände sind ganz dazu geeignet, die qualende Ungewißheit der Zeit und zugleich die fortwährende Thätigkeit in allen Kabinetten zu erklären. — Wir sehen in diesem Augenblicke neben einer sehr großen Anzahl fremder, auf der Durchreise befindlicher Staatsmänner und Staatsboten wieder als Mittelpunkt der vornehmen fremden Welt eine glänzende Ambassade für einige Tage in unserer Hauptstadt verweilen. Es ist der neue, für den Petersburger Hof bestimmte spanische Gesandte, Herzog von Osuna Infantado Benabente, einer der reichsten und vornehmsten Großwürdenträger und Grundbesitzer Spaniens, der zwei Granden erster Klasse und viele andere Personen, Sekretäre und Domestiken in seinem Gefolge hat. Alles verkündet bei dieser Gesandtschaft einen besonderen Glanz und sorgfältige Ausstattung. Wir haben jetzt in dem großartigen, kürzlich eingerichteten Hotel Royal ein Etablissement, das ganz dazu geeignet ist, hohe Fremde mit so großem Gefolge auf eine passende Weise in seinen weiten Räumen aufzunehmen.

feuilleton.

Stadttheater in Posen.

Es sind gerade vier Wochen seit der Wiedereröffnung unseres Stadttheaters verfloßen. Außere, hier nicht weiter zu erörternde Verhältnisse haben uns bisher an Besprechung der Leistungen desselben in die Hände verfallen. Man ist von vielen Seiten so gütig gewesen, diese Besprechungen zu vermissen, und wir erkennen das dankbar, mögen auch die Gründe dafür sehr verschiedenen Ursprungs, sehr verschiedener Tendenz gewesen sein: wir täuschen uns darüber nicht. Auch uns erscheint es als Pflicht der Presse, von den Leistungen der Bühne Notiz zu nehmen; man weiß sehr wohl, wie hoch wir die Bedeutung des Theaters in der Gegenwart, seinen Einfluß, seinen Beruf anschlagen — man weiß, daß wir ganz entschieden gegen das Hinabschieben der Bühne zu einem bloß dem sinnlichen Amusement dienenden, sogenannten Vergnügungsinstitut ankämpfen zu sollen glauben. Eine prinzipielle Kunstkritik kann, von dieser Ansicht ausgehend, natürlich nur da auf einigen Erfolg zählen — und ohne mindestens die Hoffnung auf Erfolg ist sie eine trostlose Danaidenarbeit! — wo das Publikum und die Direktionen den guten Willen haben, dieser Ansicht wenigstens nach Maßgabe der Verhältnisse, das eine durch lebhaft, verständige Theilnahme und warme Empfänglichkeit für das Gute und Schöne, die anderen durch ein reges, ernstes Streben nach möglicher Vollendung, zu entsprechen. Wo das Theater, wie leider an sehr vielen Orten, so manche Festbühne nicht ausgenommen, zur bloßen Schau- und niedrigen, zur Trägerin höheren Blödsinns herabgewürdigt, wo lediglich das Bestreben erkennbar wird, es ohne alle und jede höhere künstlerische Rücksicht zur milchenden Kuh zu machen, da hört natürlich unbedingt die eingehende Kritik auf, und sie kann sich nur noch auf Warnung und ernste Rüge beschränken, und solches unverständliche und unwürdige Gebahren in seiner ganzen Verwerflichkeit kennzeichnen.

Daß das Publikum von einem höheren Standpunkte bei Betrachtung des Theaters ausgehe, dafür kann es sehr leicht den Beweis liefern durch seine lebendige Theilnahme an allen den Vorstellungen, in denen ihm wahrhaft Gutes und Schönes in Poesie und Musik geboten wird, wodurch es andererseits gewissermaßen auch die Berechtigung erlangt, an

den leichteren Spielen des Witzes und des Humors, selbst an den oberflächlichen Tagesneuigkeiten, sobald sie nur nicht lediglich trivialer Natur sind, sich zu erheben, da nicht Jeder alle Tage gleich gestimmt ist, nur an dem Idealen sich zu erholen. — Die Direktionen aber werden eben so leicht ein kunstwürdiges Streben, so weit nach ihren Verhältnissen, wenn immer auch in bescheidenerem Maße möglich, bekunden können. Die Zusammenstellung der Gesellschaft, die Reperitoirwahl, die sichtbar leitende und ordnende Hand einer verständigen, umsichtigen Regie, die Sorgfalt, welche sie auf Rollenbesetzung, äußere und innere Anordnung, klares Herausbilden des geistigen Verständnisses und der anständigen, edlen Verkörperung der Rollen, auf sorgsame, ausreichende, fleißige Proben (die nirgend auf die Erreichung des bloß äußerlichen Innehabens der Rollen sich beschränken dürfen), auf die gehörige Abwechslung, und nicht minder auf eine echt künstlerische Disziplin verwenden! — endlich die neigungs- volle Rücksicht auch auf anständige, harmonische und darum dem gebildeten Geschmack wohlthuende äußere Ausstattung der vorzuführenden Werke, welche einen verschwenderischen Luxus, wie er nicht selten in Verkennung der geistigen Bedeutung des Theaters und zum Ruin des Geschmacks und der Rasse getrieben wird, durchaus nicht nothwendig macht: das sind die Anforderungen, welche man an eine tüchtige Theaterdirektion stellen kann und stellen muß, und denen sie, wenn auch in engeren Verhältnissen, wohl zu entsprechen vermag. Denn es ist dabei ihr noch immer ein bedeutender Spielraum gelassen, den Anforderungen ihres Publikums und den Ansprüchen der eigenen Rasse, die keineswegs von einer soliden Verwaltung aus den Augen gesetzt werden dürfen, die gebührende und nothwendige Rechnung zu tragen.

Wir glauben diese allgemeinen Gesichtspunkte einmal vorweg aufstellen zu müssen, um über die prinzipiellen Anforderungen, die wir stellen, auch unsere Leser vollständig ins Klare zu setzen.

Als vor nunmehr sechs Monaten die jetzige Direktion hier ihre Wirksamkeit auf der damaligen Sommerbühne eröffnete, geschah dies unter den günstigsten Auspizien. Sie hatte eine Anzahl wirklich talentvoller Mitglieder zu gewinnen gewußt, welche die überall, demgemäß auch hier vorhandenen Mittelmäßigkeiten trugen und übertrugen, und wenn auch

manche, zum Theil durch Schuld unfähiger und nonchalanter Regisseure, zum Theil durch Nachlässigkeit und Selbstzufriedenheit einzelner eifriger Mitglieder hervorgerufene, rügenswerthe Mängel hier und da zu Tage traten, so war man geneigt, dies so hoch nicht in Anschlag zu bringen, da es sich ja nur um eine Sommerbühne — also kein Kunstinstitut (vielmehr einen Ruin der Kunst!) — handle. Ja, das durch die emsigen, anerkennenswerthen Bemühungen der Direktion in jener Zeit vermittelte Gastspiel des trefflichen Künstlers Dessort zeigte einen Fleiß, eine Anstellung, Willfährigkeit und praktische Verwendbarkeit des Personals (wobei einzelne Mißgriffe in der Rollenbesetzung billig mit dem Drang der Umstände sich entschuldigen ließen) auch für das höhere Drama, eine achtungswerthe Liberalität und ein kunstwürdiges Entgegenkommen der Direktion, das die unumwundene Anerkennung von Seiten des Publikums und der Kritik verdiente und gefunden hat, und gleichzeitig allen Theilen zu hoher Ehre gereichte. Es befandete sich da recht deutlich, welchen mit sich fortreißenden, erhebenden, nach jeder Seite hin fördernden Einfluß die Gegenwart eines echten Künstlers zu üben vermöge, bis zu welchem Grade überraschend schneller Entwicklung das Beispiel eines solchen, der künstlerischen Ernst desselben in Behandlung der gestellten Aufgaben, die Sorgfalt in den durch ihn wenigstens mittelbar geleiteten und überwachten, regelmäßig und treu abgehaltener Proben, und für die übrigen Regieobliegenheiten, einzuwirken im Stande sei.

Das Alles aber berechtigte natürlich auch zu sehr erfreulichen Hoffnungen für die Wintersaison.

Die Gesellschaft, durch neue Kräfte ergänzt, kam von Bromberg heran, und es wäre in der That ungerecht, wollte man nicht zugestehen, daß Seitens der Direktion sehr Vieles, selbst mit nicht unbedeutenden Opfern geschehen sei, um den hiesigen Ansprüchen zu genügen. Ein vollständiges Personal für die große und komische Oper (auch für den Chor), wie für das höhere Drama, für Lustspiel und Posse, theilweise (in Berücksichtigung der Verhältnisse der Direktion einer Mittelstadt) mit sehr hohen Gagen angestellt, mußte Hoffnungen erwecken und zeugte von ehrenwerthem Streben. Die Vorführung einer Reihe namhafter Kopien — über den poetischen und musikalischen Werth derselben wollen wir hier uns nicht

[Bundesauschussbericht über Neuenburg.] Nach einer Mittheilung des „Nord“ lautet der in der 28. Sitzung der deutschen Bundesversammlung zum Vortrage gelangte Bericht des Ausschusses für die Neuenburger Angelegenheit, wie folgt: Die Begebenheiten, deren Schauplatz das Fürstenthum Neuenburg in den ersten Tagen des vergangenen September gewesen, haben der preussischen Regierung Veranlassung gegeben, der hohen Versammlung in der Sitzung vom 30. Oktober eine detaillierte Mittheilung über die Lage des vorgehenden Fürstenthums zu machen, so wie über die Schritte, welche sie in Beziehung auf diese Lage beabsichtigt. Demgemäß hat die preussische Regierung beantragt: 1) daß der Bund das Gewicht und die Bedeutung des zu London am 24. Mai 1852 durch die Bevollmächtigten Preussens, Frankreichs, Großbritanniens und Russlands gezeichneten Protokolls verstärken wolle, indem er die Erklärung abgibt, daß er den Motiven und Grundfögen, welche darin ausgesprochen sind, beitrete. 2) Daß die Bundesregierungen der preussischen Regierung ihre Mitwirkung (cooperation) zukommen lassen, um das Ziel, welches sie sich vorgesetzt hat, insbesondere aber die Freilassung der in den Septembertagen gefangen genommenen und seitdem festgehaltenen Neuenburger zu erreichen. Der berichtstattende Ausschuss, dem diese Mittheilung Befehl der Prüfung unterbreitet worden, beilegt sich, die Vorschläge und Wünsche der preussischen Regierung zu unterstützen und sie der willfährigen Beschlußnahme der hohen Versammlung zu empfehlen. Was zunächst die in dem vorerwähnten Londoner Protokolle ausgesprochenen Grundföge betrifft, so bestehen sie in der Anerkennung der Rechte, die Sr. Majestät dem Könige von Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg und Valengin in Gemäßheit der Artikel 23 und 76 des Wiener Traktats zustehen, welche von 1815—1848 in voller Wirksamkeit bestanden und gleichzeitig mit denen Geltung gehabt haben, welche der Artikel 75 desselben Traktats der Schweiz beilegt: es ist die Zustimmung hinzugefügt, daß die unterzeichnenden Mächte sich sofort darüber ins Einvernehmen setzen wollen, was geschehen könne, um die geeigneten Schritte zu ergreifen, die schweizerische Eidgenossenschaft dahin zu bringen, daß sie den internationalen Stipulationen Rechnung trage, kraft deren das Fürstenthum Neuenburg unter der Garantie Europas als ein Kanton der Schweiz zugelassen ist. Die hohe Versammlung wird nicht zögern, sich die Grundföge anzueignen, die in dem gedachten Protokolle niedergelegt sind. Das Fürstenthum Neuenburg mit der Grafschaft Valengin ist, wie bekannt, im Jahre 1707 dem Könige von Preußen als seinem legitimen Souverän zugesallen und seitdem unausgesetzt bis zum Jahre 1806 in dieser Lage verblieben. Nachdem es damals dem Kaiser der Franzosen abgetreten und von diesem dem Marschall Berthier als souveränes Fürstenthum übertragen war, verzichtete letzterer, in Folge der Ereignisse, am 3. Juni 1814 auf die ihm übertragene Souveränität; die unmittelbare darauf an Sr. Majestät den König von Preußen zurückfiel. Der Artikel 23 der Wiener Kongressakte setzte demgemäß ausdrücklich fest, daß Sr. Majestät der König von Preußen, seine Erben und Nachfolger aufs Neue das Fürstenthum Neuenburg und die Grafschaft Valengin mit voller Souveränität und als Eigenthum ganz wie früherhin besitzen sollten. Der Artikel 75 derselben Akte regelte die Verbindung des Fürstenthums mit der Schweiz als neuer Kanton. So mit der Schweiz vereinigt, blieb das Fürstenthum bis zum Jahre 1848 unter der Souveränität des Königs von Preußen; aber im Laufe dieses Jahres führte eine republikanische Bewegung den Umsturz der bestehenden Regierung und die Einführung einer republikanischen Verfassung herbei, welche unter der Garantie der Eidgenossenschaft gestellt wurde und die Ausübung der Souveränitätsrechte Sr. Majestät behindert und ausgeschlossen hat. Der gegenwärtige Zustand steht im Widerspruch mit den Bestimmungen der Wiener Kongressakte; aber die Bestimmungen der letzteren haben nichts von ihrer Bedeutung und Wirksamkeit durch die Begebenheiten des Jahres 1848 verloren, und in dieser Beziehung kann man heute so wenig als vor dem Jahre 1848 bestritten, daß die Souveränitätsrechte, welche Sr. Majestät über Neuenburg besitzt und die durch die genannten Stipulationen garantiert sind, noch fortbestehen, obgleich die Ausübung derselben unbefugter Weise seit acht Jahren suspendirt ist. Wenn Sr. Majestät der König während dieses Zeitraumes solchen Rechtsverletzungen gegenüber nur Protestationen erlassen und nicht die Hoffnung aufgegeben hat, auf dem Wege der Unterhandlung und gütlicher Ausgleichung die Lösung des zwischen dem Rechte und den Thatfachen entstandenen Konflikts möglich zu machen, so müssen die Langmuth und Mäßigung, welche Sr. Majestät bewiesen haben, den friedlichen Gefinnungen dieses Souveräns zugeschrieben werden. Aber der Stand der Dinge und das Rechtsverhältnis selbst haben keine Veränderung erlitten, und der Bund, so wie er gewiß die Ansichten und Grundföge, welche im Protokoll vom 24. Mai 1852 niedergelegt sind, fortwährend beibehalten würde, wenn man ihm davon früher Kenntniß gegeben hätte, wird auch noch jetzt auf die an ihn gerichtete Einladung bereit sein, die Anerkennung der in Rede stehenden legitimen Rechte Sr. Majestät des Königs von Preußen auszusprechen.

Um durch einen materiellen Akt die Anerkennung der Rechte Sr. Majestät des Königs von Preußen zu betheiligen und in Gemäßheit der ihnen durch Art. 50 der Wiener Schlußakte auferlegten Verbindlichkeiten werden der Bundestag und die verschiedenen Bundesstaaten sich ohne Zweifel verpflichtet glauben, die Maßregeln zu unterstützen, welche bestimmt sind, die betreffenden Rechte zur Geltung zu bringen. Die k. Regierung, wie aus der Mittheilung vom 30. Oktbr. hervorgeht, beabsichtigt zunächst, die schweizerische Eidgenossenschaft aufs Neue aufzufordern, in richtiger Würdigung der Lage und unter Anerkennung der bestehenden Rechte des Fürsten von Neuenburg, durch Freilassung der Gefangenen Unterhandlungen Buhufs der Festlegung der künftigen Stellung des Fürstenthums im Schweizerbunde möglich zu machen. Für den Augenblick handelt es sich also nur darum, durch den deutschen Bund diesen Schritt der k. Regierung bei der schweizerischen Eidgenossenschaft un-

terstützen zu lassen. Die Neuenburger Ereignisse, um die es sich handelt, haben augenscheinlich bewiesen, wie verderblich es ist, wenn ein unbefristbares öffentliches Recht willkürlich von einer der Parteien verlegt wird, und wenn gewissenhafte Männer in eine Lage gebracht werden, die sie einerseits mit ihren durch den Eid gebotenen Pflichten, andererseits mit den thatsächlich bestehenden Institutionen ihres Landes in Opposition setzt. Die Herstellung eines im Fürstenthum Neuenburg allgemein anerkannten Rechtszustandes ist eben so sehr im Interesse der Schweiz selbst, als in dem des öffentlichen Rechts und des europäischen Friedens geboten, und demgemäß entledigt sich der Bund nur einer Pflicht, die ihre Quelle in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz hat, indem er letzterer aufs Dringende den Rath ertheilt, zu der vorgeschlagenen Ausgleichung die Hand zu bieten. Aber nach dem Inhalte der von uns seitens der k. Regierung gewordenen Mittheilung ist die erste Voraussetzung die Freilassung der in Folge der letzten Neuenburger Begebenheiten gemachten Gefangenen, so wie die Beschäftigung ihrer Personen und ihres Eigenthums. Erst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen wird es möglich sein, mit einiger Hoffnung auf ein allseitig zufriedenstellendes Ergebnis an die Verhandlungen zu gehen, welche die Regelung der künftigen Beziehungen des Fürstenthums Neuenburg betreffen, und der deutsche Bund wird demgemäß den dringenden Wunsch auszusprechen haben, daß die schweizer Bundesregierung baldmöglichst dafür Sorge, die Freilassung und den Schutz der Gefangenen zu sichern. Was nun die Form betrifft, welche einer solchen, Namens des Bundes an die schweizer Eidgenossenschaft gestellten Aufforderung zu geben wäre, so ist der Ausschuss der Ansicht, daß es angemessen sein würde, die deutschen Regierungen, welche bei der schweizer Bundesbehörde beglaubigte Agenten halten, Namens des deutschen Bundes zu ersuchen, die Forderung der k. Regierung zu unterstützen und sie mit aller möglichen Energie zu empfehlen, indem sie die von uns erörterten Ansichten zum Ausgangspunkte nehmen. Der Ausschuss hofft, daß es den vereinigten Anstrengungen gelingen werde, die schweizerischen Bundesbehörden zu bestimmen, der Forderung der k. Regierung gebührend zu entsprechen und auf diese Weise weitere Unterhandlungen zu ermöglichen. Er hat demnach die Ehre vorzuschlagen: Es wolle die hohe Versammlung: 1) den im Protokolle vom 24. Mai 1852 in Bezug auf die Lage des Fürstenthums Neuenburg niedergelegten Grundfögen beitreten. 2) Die Regierungen des deutschen Bundes, die bei der schweizer Eidgenossenschaft diplomatische Agenten beglaubigt haben, auffordern, durch Geltendmachung der in dem gegenwärtigen Berichte erwähnten politischen Gründe die Forderung der preussischen Regierung bezüglich der Freilassung der in den Septembertagen in Neuenburg gemachten Gefangenen zu befürworten und bei den schweizer Behörden energisch die Schritte zu unterstützen, welche die preussische Regierung zu diesem Behufe zu thun beabsichtigt.

[Der Handelsgefeß-Entwurf.] Am 22. Novbr. wurden (i. Nr. 278) die Konferenzen zur Vorberathung eines Handelsgefeß-Entwurfes, welche seit dem 27. Oktober mit kaufmännischen Sachverständigen und praktischen Juristen im Justizministerium stattgefunden haben, durch den Herrn Justizminister Simons geschlossen. Der Herr Minister dankte Namens der Staatsregierung den Mitgliedern der Versammlung für das lebendige Interesse, die Ausdauer und die Gründlichkeit, mit welcher sich dieselben ihrer wichtigen und schwierigen Aufgabe unterzogen haben. Das Resultat der Beratungen ist ein sehr günstiges gewesen. Das System und die Grundföge des Entwurfs haben allgemeine Billigung gefunden; im Einzelnen sind mehrfache Abänderungen vorgeschlagen, welche als weisentliche Verbesserungen betrachtet werden können und bei der ferneren Bearbeitung des Entwurfs, zu welcher unverzüglich übergegangen werden soll, die geeignete Berücksichtigung finden werden. Die Beratungen haben sich auf den von uns früher angegebenen Inhalt des Entwurfs erstreckt, mit Ausnahme des dritten Buchs, welches das Seerecht enthält. Ueber letzteres sind am 24. d. M. besondere Beratungen eröffnet worden. An diesen werden als kaufmännische Sachverständige Theil nehmen: 1) der Geh. Kommerzienrath Schnell aus Königsberg, 2) der Kommerzienrath Rahm aus Stettin, 3) der Kaufmann und Schiffshaber Wulle aus Danzig, 4) der Kaufmann und Schiffshaber Rathsherr Variels aus Stralsund, 5) der Navigations-Schulldirektor Albrecht zu Danzig, 6) der Navigationslehrer Domke zu Grabow bei Stettin, 7) der Lootsenkommandeur Knoop zu Swinemünde, 8) der ehemalige Schiffskapitän C. Steinhilf zu Barth. Als praktische Juristen werden Theil nehmen: 1) der Obertribunalsrath Dr. Schütz, 2) der Oberbürgermeister Grobdeck aus Danzig, 3) der Justizrath und Rechtsanwalt Seppert I. aus Berlin, 4) der Rechtsanwalt Tamnau aus Königsberg. Die Dauer der Konferenzen über das Seerecht wird sich voraussichtlich nicht über 8 Tage erstrecken. (P. C.)

[Obertribunals-Entscheidungen.] Es kam neuerlich bei dem Obertribunal wiederum ein Fall zur Entscheidung, der hauptsächlich kurz nach der Emanation des Preßgesetzes vielfach zu Erörterungen führte. Eine Sammlung polnischer Lieder, wegen deren Verbreitung der Verleger vor dem Preßgesetze durch schwurgerichtliches Erkenntniß freigesprochen worden war, wurde von Neuem in Beschlag genommen

und unter Anklage gestellt, weil nach der Emanation des Preßgesetzes mit dem Verkauf derselben fortgefahren wurde. Das Obertribunal hat der früheren Freisprechung nur eine Wirkung auf die persönliche Verurteilung des Verlegers zugesprochen, dagegen hat es dieselbe als einflusslos bezeichnet in Betreff der Beurtheilung des Inhalts der Schrift. Da eine selbständige Prozedur, wegen Verletzung einer Schrift, getrennt von der Verurteilung einer bestimmten Person, nach der früheren Gesetzgebung nicht statthaft war, so kann auch der frühere Ausspruch des Nichtschuldigen von Seiten der Geschworenen und die hierauf erfolgte Freigebung der Schrift die jetzt erhobene Anklage nicht erledigen, zumal das frühere freisprechende Urtheil es ungewiß lasse, ob der Inhalt der Schrift objektiv für nicht strafbar gehalten worden, oder ob der Angeklagte subjektiv sich der Verbreitung nicht schuldig gemacht habe.

Nach §. 217 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs soll der Diebstahl an Früchten und anderen Bodenerzeugnissen, welche bereits geerntet sind und vom Felde, von Wiesen oder aus Gärten gestohlen werden, mit Gefängnis von mindestens drei Monaten bestraft werden; eine gelindere Strafe, Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängnis bis höchstens sechs Wochen, tritt nach §. 349 Nr. 3 ein, wenn Früchte, Gewächse oder Getreide von unbedeutendem Werthe oder in geringer Quantität entwendet werden. Unter den Gerichtsbehörden herrschen verschiedene Ansichten darüber, was in dem letzteren Fall unter dem Ausdruck Früchte zu verstehen sei, und ob bloß Obst und solche Früchte, welche sofort verzehrt werden können, oder auch solche, welche, wie z. B. Erbsen, Graupen, Getreide und andere Feldfrüchte, erst einer Zubereitung bedürfen, um für Menschen genießbar zu sein, oder endlich auch solche Früchte, die gar nicht für Menschen, sondern als Futter für Thiere bestimmt sind, wie z. B. Klee, Hafer u. dgl. Die Frage ist neuerdings zur Entscheidung des Obertribunals gekommen, und hat dasselbe durch Urtheil vom 23. v. M. dahin entschieden, daß der Ausdruck Früchte nur auf diejenigen Bodenerzeugnisse zu beschränken sei, welche im Augenblick ihrer Entwendung für Menschen genießbar sind. Bei Entwendung anderer Früchte tritt daher die strengere Strafe des Diebstahls ein.

Das Obertribunal hat in einer neueren Entscheidung die von mehreren Verwaltungsbehörden reprobierte Ansicht festgehalten, daß die Darstellung der Tendenz einer Schrift in einem buchhändlerischen Circulardas letztere noch nicht aus der Kategorie derjenigen zu den Bedürfnissen des Gewerbes und Verkehrs zu zählenden Druckschriften ausschließe, für welche das Preßgesetz eine Ausnahme von den Vorschriften über die Hinterlegung und über die Angabe von Namen und Wohnort des Druckers mache. Die Frage, ob eine Druckschrift zu den gesellschaftlichen Ausnahmen zu rechnen sei, müsse in jedem einzelnen Falle nach thatsächlicher Prüfung seiner Besonderheit entschieden und hierbei der Geschäftszweck, wieweil derselbe nicht maßgebend sei, doch berücksichtigt werden.

Köln, 24. Nov. [Dombau; Rheinbrücke.] In der am 18. stattgehabten Versammlung des Central-Dombauvereins-Vorstandes ist es wirklich zu Debatten gekommen, die zunächst einen Tadel über willkürliches Abweichen von dem ursprünglichen Bauplane gegen den protestantischen Dombaumeister Zwirner aussprachen, und von denen man in weiterer Folge eine Entfernung des Meisters von seiner Stelle fürchtet. Ueber die Spezialitäten der mit ziemlicher Gereiztheit seitens der streng katholischen Partei geführten Debatten, in denen A. Reichenperger als Führer hervortrat, lauten die Angaben sehr verschieden; die Mitglieder des Vorstandes selbst ziehen es vor, über den Vorgang zu schweigen, und verweisen auf das im „Domblatte“ zu veröffentlichende Protokoll. Reichenperger hatte beantragt, daß der Vorstand geeigneten Orts gegen die Abweichung von dem ursprünglichen Bauplane Verwahrung einlege; angenommen wurde eine motivirte Tagesordnung des Verwaltungsausschusses, welche Vertrauen in den Dombaumeister aussprach, und sich bereit nachgezeichnete Entscheidung von allerhöchster Stelle unterwarf. Die Sache, um die es sich handelt, ist die mit dem nördlichen Thurm durch die Treppenanlage vorgenommene Veränderung. Der Dombau selbst schreitet augenblicklich äußerlich nur wenig vorwärts, dahingegen sind in den Bauhütten noch einige hundert Steinmeger mit dem Bearbeiten der im nächsten Sommer zu verbrauchenden Steine beschäftigt. Zu der neuen Rheinbrücke sind bereits zwei Strompfeiler vollendet, mit dem Bau des dritten, der planmäßig erst im nächsten Frühjahr begonnen werden sollte, bei dem niedrigen, dem Brückenbaue überhaupt sehr günstigen Wasserstande jedoch bereits jetzt in Angriff genommen werden konnte, geht es ebenfalls sehr vorwärts; leider aber wird es bald an

verbreiten — auf allen Gebieten des Drama in dem kurzen Zeitraum weniger Wochen, eine im Allgemeinen geschmackvolle und nicht selten kostspielige Ausstattung derselben, selbst eine Reihe von Gaskpielen (die wir, beiläufig gesagt, namentlich zu Anfang einer derartigen Unternehmung für unzumuthig halten, weil sie das Ensemble zerreißen) zc. ließ auf die Thätigkeit und Bereitwilligkeit der Direktion, dem Publikum gerecht zu werden, günstige Schlüsse machen. Daß unter den Mitgliedern einzelne unbrauchbare sich befanden, daß einige unter ihnen dem Geschmack des Publikums nicht zusagten, ist eine an sich nicht überraschende Erscheinung; der Geschmack ist eben verschieden und oft sogar kapriziös, und sehr bedeutende Künstler sind nur in seltenen Ausnahmefällen für Direktionen, wie die hiesige, zu gewinnen. Es handelte sich vor allen Dingen darum, die vorhandenen Kräfte stets an den rechten Platz zu stellen; die Wirkungen des Talents der Einzelnen verständlich und sorgsam zu berechnen und demgemäß dasselbe zu verwenden; ein tüchtiges, gerundetes Ensemble zu erzielen, was nur durch ernste, sorgsame und hinreichende Proben unter Leitung verständiger und von künstlerischem Sinne erfüllter, nicht nur mit dem praktischen Schelndrian vertrauter Regisseure möglich ist; und alle einzelnen Kräfte je nach dem Maße ihrer Befähigung einem hohen und edlen, künstlerischen Zwecke willig dienstbar zu machen, dabei aber die wirklich unbrauchbaren, aus irgend welcher Rücksicht bis dahin festgehaltenen Elemente unbedingt zu entfernen, und auch in rein äußerlichen Dingen die Würde des Instituts zu wahren und dem Publikum keinen Anlaß zu Mißthimmung zu geben. Denn es ist doppelt schwierig, die oft ungerichteten Vorurtheile des letzten sogenannten reisenden Gesellschaften zu besiegen.

Der Theaterbesuch ist bisher mit Ausnahme einzelner Abende, namentlich bei Opernvorstellungen, nur ein milder gewesen, was doch nicht allein aus der allerdings bisweilen höchst empfindlichen Kälte in unserm, in jeder Beziehung sehr mangelhaften Theatergebäude, und ebensovienig aus der „Noth der Zeit“ sich erklären läßt, die im verwirren Sommer größer war als jetzt, und für Ausgaben zu anderen, materiellen Vergnügungen, wie es den Anschein hat, doch Mittel übrig läßt. Wir verkennen nicht die eigenthümlichen Verhältnisse unserer Stadt, unter denen, wie so vieles Andere, auch der Theaterbesuch wesentlich zu leiden hat. Aber wir können auch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wie von Seiten des Publikums gerade für das höhere Drama, als die höchste der Kunstgattungen, jetzt das Interesse hier in bedauerlicher Weise zu mangeln scheint, (die leeren Häuser bei den als Novitäten ge-

brachten Dramen „Graf Effer“ und „Gla Rose“ dürfen das beweisen), so auch von Seiten der Direktion nicht ausreichend den Anforderungen genügt worden, die wir als notwendig oben kurz zu skizziren versucht haben. Ein äußerliches Ensemble herzustellen, hat man versucht; aber, wenn wir absehen von auffallend vorgekommenen Mängeln im Memoriren Einzelner, auf ein volles, geistiges Verständnis der Partien hat man nicht hingewirkt — nur wenige Mitglieder haben die notwendige volle Herrschaft über ihre Partien sich zu eigen gemacht; die Regie hat sich nicht umfänglich hingebend, künstlerisch energisch erwiesen, es hat öfter an ausreichenden Proben gemangelt, und von irgend welchem höheren Adel, von poetischer Intuition, von wirklich künstlerischem Erfassen der hohen Aufgaben des Darstellers im Einzelnen wie im Ensemble sind eben nur bei Einzelnen, im Allgemeinen aber wenige Spuren sichtbar geworden. Es ist aber der größte Fluch, wenn die Kunst handwerksmäßig betrieben wird, und nach dem wiederholt ausgesprochenen Ansichten der Direktion mühte man das hier für unmöglich halten.

Man begann hier mit der herrlichen, aber eben so schwierigen „Hochzeit des Figaro.“ Wir haben schon früher gelegentlich erklärt, daß diese Vorstellung manches Erfreuliche im Einzelnen brachte; im Ganzen vermochte sie keineswegs zu befriedigen, und je mehr man von manchen Seiten vorher davon gerühmt hatte, um so natürlicher war es, daß man in seinen Erwartungen sich getäuscht hielt, da ein nur halbwegs sein gebildeter Geschmack in der That nur an sehr wenigen Einzelheiten ein Genügen finden konnte: diese Einzelheiten aber, und ein bloß äußerlich richtiges Ensemble reichen denn doch für ein solches Kunstwerk nicht aus. Das war ein „Unglück“, dem noch mehrere andere, auch ohne Verschulden der Direktion, folgten. Die Vorstellung des „Graf Effer“ und die der „Gla Rose“ mochten im Allgemeinen günstiger stehen, obwohl gerade der Vertreter der männlichen Hauptpartie in beiden Stücken trotz aller Mühe, einen sehr ungünstigen Eindruck machen mußte. (Was wir nicht selbst gesehen, berichten wir nach den Mittheilungen eines sachverständigen Freundes.)

Am 25. d. sahen wir Verdi's „Ernani“, hier neu, eins der flachen und unbefriedigendsten Werke der neueren italienischen Musik, ein Potpourri aus Donizetti und Bellini, zum Theil in moderne Tanzrhythmen überseht und mit einer erdrückenden Masse von Blech al piacere verbrämt, das hier sich um so unangenehmer geltend machte, als es das piano ganz verloren zu haben schien, und nicht nur häufig die Singstimmen mit vollster Unbarmherzigkeit, sondern auch das Saitenquartett stets

vollständig deckte. Ein Opernakkompagnement ist doch kein Sturmmarfch! Das hätte der Dirigent abstellen können und sollen.

Der Ausführung im Ganzen gebührt äußerlich die Anerkennung einer angemessenen Ausstattung und eines tüchtigen und prägnanten Zusammengehens, wie im Orchester so auf der Scene. Aber die schwächsten Werke verlangen gerade die sorgsamste Ausführung, die Hineinbringung der möglichsten Schattierungen und Nuancen, das Hinzubringen eines ihnen mangelnden poetischen Hauches, weil sie sonst gradehin roh erscheinen und unerträglich werden. Diese Art gehobener Ausführung zu vermitteln, ist aber vor Allem Aufgabe des musikalischen Dirigenten, und wir bedauern aufrichtig, davon sehr wenig wahrgenommen zu haben. Das Orchester spielt richtig (einzelne kleine Verstöße urgiren wir nicht, sie können überall vorkommen), der Chor singt richtig, aber ohne jede Feinheit, oft abstoßend handwerksmäßig: das muß besser werden und läßt sich besser.

In Betreff der Solopartien wenden wir uns zunächst zu dem Repräsentanten der Titelfolle, Hrn. Fehle. Wir bedauern, es unnumunden aussprechen zu müssen, daß wir von Gesang sehr wenig, von übermäßigen Forciren der Stimme, vulgo Schreien, zu viel gehört haben. Eigentliche Gesangsschule scheint ihm gänzlich abzugehen und von der, ihrer Zeit vielleicht angenehmen, markigen Stimme sind nur noch Reste übrig, die selber Hr. F. nicht vorthellhaft zu verwenden weiß. In Rücksicht auf die Darstellung geht seine Befähigung über die gewöhnliche Routine nicht hinaus; seine Haltung entbehrt der Noblesse, seine Gesten sind nicht selten stereotyp und hart. Hr. Nowack (König Karl) besitzt eine hübsche, weiche, obwohl nicht sehr kräftige und nach der Höhe zu wenig umfangreiche Baritonstimme, die er mit Geschick zu verwenden strebt und mit der, wenn sie gründlich gebildet wäre, er manche erfreulichere Wirkung erzielen würde. Aber seinem Spiel fehlt die Gewandtheit und der feinere Schluß; die Stellung mit krummen Knien, die Halsschritte vor- oder rückwärts, die der Haltung stets einen Anstrich von Verlegenheit geben, die wenig entsprechende Mimik, lassen ein ernstes Studium vermessen. Hr. Raberg endlich (Schloa) reichte mit der Kraft seiner Stimme in der überwiegend leidenschaftlichen Partie nicht aus, wenn er sich auch alle Mühe gab, der Partie ihr Recht widerfahren zu lassen. — Wenn Hrn. Löwenstein in der Partie der Gräfin im „Figaro“, wozum wir in ihr die gebildete Sängerin erkannten, uns so Manches zu wünschen übrig ließ, so müssen wir doch bekennen, daß ihre „Gla Rose“ in Ernani einen sehr günstigen Eindruck auf uns gemacht. Sie war vortrefflich bei Stimme — jedenfalls besser als im neulichen Konzert in der Loge —

Baumaterial fehlen, weil die Lieferung des letzteren nur für den maßstäblichen Bedarf zum Bau zweier Pfeiler auf dieses Jahr ausgeschrieben war. Da auch die Herrichtung des Oberbaues auf den Güttenwerken bei Dornmund auf das Kräftigste in Angriff genommen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Rheinbrücke nach drei Jahren vollendet sein wird. (M. B.)

Königsberg, 23. Novbr. [Enthüllung des Gedenkmal; Handschreiben der Königin.] Die feierliche Enthüllung des Gedenkmal; hat am 20. d. M., als am Jahrestage des zweiten Pariser Friedens, zu Glatz stattgefunden. In Vertretung Sr. Maj. des Königs und der höchsten Landesbehörden waren zu dem Akte der kommandierende General v. Werder und der Regierungsvizepräsident v. Ruge erschienen. Die Glatzer Schützengilde bildete um das Monument Duarcree, ein Mitglied des Komitee, Hauptmann v. la Chavallerie-Bohlen hielt die Festrede, in welcher er die Gefühle des Dankes und der hingebenden Treue gegen König und Vaterland bezeugte; alsdann sank die Hülle, indem die Muff mit dem Preußenkriege einfiel. Eine kirchliche Feier, bei welcher Pfarrer Biermann zum Danke gegen den König, so wie zur Würdigung des empfangenen Kleinods einlud, war dem Akte vorausgegangen. — Ihre Maj. die Königin hat die Gnade gehabt, das Protektorat über die von fünf hiesigen Geistlichen geleiteten Kleinkinderschulen zu übernehmen. Auf Veranlassung des Besuches, womit Ihre Maj. bei der jüngsten Anwesenheit in Königsberg eine jener Anstalten zu beehren geruhte, hatten jene Geistlichen die Bitte um Uebnahme des Protektorats ausgesprochen. Ihre Maj. die Königin hat in dem folgenden eigenhändigen Schreiben, datirt aus Charlottenburg, 17. Novbr., geantwortet: „Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 31. v. M. mir übersandten Berichte über die Kleinkinderbewahranstalten Königsbergs mit vielem Interesse empfangen, und erlaube gern die ausgesprochene Bitte, diese Anstalten unter meine besondere Protektion zu nehmen und mir öfter über den Zustand derselben Bericht erstatten zu lassen. In herzlicher Anerkennung Ihrer Fürsorge für dieses christliche Lebenswerk, für dessen Gedeihen unter Gottes gnädigem Schutze Ich die lebhafteste Theilnahme empfinde, verbleibe Ich Ihre wohlgenigte Elisabeth.“ (M. B. 3.)

Süchteln, 23. Nov. [Unglücksfall.] So eben durchläuft ein furchtbarer Schrecken unsere Stadt. Der neue Anbau der katholischen Kirche war heute zuerst zum Gottesdienste benutzt worden, als in der dritten heiligen Messe, bei überfüllten Räumen, sich plötzlich ein Rufen und Schreien verbreitete, als stürze die Kirche ein. Den Grund hierzu weiß man nicht; jedoch ist es wahrscheinlich, daß von den zum Bau gebrauchten Sandsteinen sich etwas abgelöst habe, was auch schon vor Benutzung der Kirche öfter geschehen war. Durch das große Gedränge nach den beiden beschränkten Ausgängen ist viel Unheil geschehen. Zahlreiche Kinder und Erwachsene erlitten schwere Verletzungen. Von Todesfällen verlautet glücklicherweise nichts.

Oestreich. Wien, 24. Novbr. [Hofrath v. Hammer-Purgstall.] der berühmte Orientalist, ist gestern Abend 6½ Uhr nach längerer Krankheit im 83. Lebensjahre gestorben.

Bayern. München, 24. Novbr. [Die ultramontane Agitation] ist jetzt bereits bei der Verunglimpfung der „deutschen Klaffter“ angelangt, bezüglich deren die „Augsb. Postzeitung“ in ihren neuesten „Besprechungen“ allerlei Sammelurtheile bringt. Lessing, Jean Paul, Herder, Göthe, selbstverständlich auch der „hochfliegende Schiller“ (ip-sissima verba) finden keine Gnade; natürlich, es waren ja Protestanten, und schließlich eignet man sich Wolfgang Menzels, freilich auch eines Protestanten, „gediegenes Urtheil“ an, daß „die christliche, patriotische, und selbst die männliche Bildung der deutschen Jugend nicht viel verlieren würde, wenn sie bei all diesen Klafftern wenig in die Schule ginge.“ (D. A. 3.)

Sachsen. Glückstadt, 24. November. [Die britisch-deutsche Legion.] Heute kam das englische Dampfschiff „City of Boulogne“ von England mit etwa 400 Legionären der britisch-deutschen Legion hier an.

und diese Stimme ist ein sehr schöner, klangvoller Mezzosopran von bedeutendem Umfange, in gründlicher Schule, mit fleißigem Studium gebildet, und wenn auch an sich nicht übermäßig stark, doch von ungemeiner Intensität und bedeutender Kraftentwicklung fähig. Wenn neulich die Tiefe und stets zu breit genommen wurde, so wußte diesmal die Künstlerin das glücklich zu vermeiden, und dadurch trat die schöne Gattigkeit der Register, die wir früher vermißten, sehr glänzend hervor. Nur die höchsten Töne haben bisweilen einen stumpfen Klang. Fräul. L. besitzt eine leichte Koloratur und nur im Ziller bemerkten wir ein Paar mal die ungeeignete Methode der süddeutschen Schule, ihn mit der Untersekunde zu machen. Vollste Reinheit der Intonation, warmer Vortrag der Kantilene und bedeutende Fertigkeit und Sicherheit, daneben ein durchaus angemessenes, von klarem Verstand der Partie zugehöriges Spiel — zu besonderer Entwicklung desselben giebt gerade die Rolle der Elvira keine Gelegenheit — vervollständigten den guten Eindruck, den eine auf künstlerisches Wollen und Können basirte Leistung niemals verfehlen kann, und so war der wiederholte Beifall, der ihr zu Theil wurde, ebenso erklärlich als wohlverdient.

Was wir an den Leistungen der Einzelnen auszufügen gefunden und was hier nur kurz angedeutet werden konnte, läßt sich — bis auf Mangel an Stimme — Alles bessern, wenn Ernst und guter Wille dazu vorhanden ist. Künstlerischer Sinn ist allerdings eine kleine Nebenbedingung dazu! Eitelkeit und Arroganz, Trägheit und Nonchalance sind die Klippen, an denen solche Besserung unbedingt scheitert. Wir werden ja in der Folge Gelegenheit haben wahrzunehmen, nach welcher Seite hin die Einzelnen wie das Ganze sich neigt. Wirklich tüchtige, kunstwürdige Leistungen verfehlen auch auf ein sonst vielleicht etwas kaltes und trübes Publikum ihre Anziehungskraft auf die Länge nicht. Möge das die nächste Zukunft auch bei unsrer Bühne bewahrheiten! Dr. J. S.

Eine komische Geschichte.

Vor Kurzem war in Paris viel die Rede von dem „Pech“ des berühmten Astronomen Leverrier, welcher das Gimmant um einen Planeten reicher gemacht hat. Der arme Leverrier! Obgleich er eigentlich nur damit beschäftigt war, den Himmel in Ordnung zu halten, wußte er doch ganz gut, seinen Weg auf der Erde zu finden. Das Aufsuchen von Gestirnen hat ihn nicht abgehalten, in verlorenen Augenblicken auf der Erde ausgezeichnete Plätze zu finden, welche recht hübsche Sämmchen einbringen. An ihn hätte gewiß Niemand beim Lesen der La-

Großbritannien und Irland.

London, 23. Novbr. [Der „Globe“ über Neapel.] Der ministerielle „Globe“ schreibt: In Neapel herrscht die vollständigste Ruhe und die Reisenden werden trotz der Abwesenheit der engl. und der franz. Gesandtschaft nicht im Geringsten belästigt. Die Gastwirthe in den übrigen Theilen der Halbinsel haben ein Interesse daran, Neapel als am Rande einer Revolution darzustellen; aber obwohl ich der hiesigen Regierung in vielen ihrer Handlungen nicht beistimmen möchte, so muß ich doch bekennen, daß der Zustand des Landes keineswegs so schlimm ist, als er dargestellt wird, und daß es abgesehen ist, wenn man behauptet, die Ruhe anderer Staaten Italiens würde dadurch gefährdet. (Das erscheint wie ein Einlenken des Londoner Kabinetts. D. R.)

— [Abschaffung der Todesstrafe.] Bei einem Meeting, das in Manchester vorgestern zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe gehalten wurde, kamen einige interessante statistische Data zur Besprechung. Mr. S. Wilson führte als Hauptgrund gegen die Todesstrafe an, daß sie nur zu häufig Unschuldige treffe. In Leith, erwähnte er, wurde ein gewisser Shaw als Mörder seiner Tochter gehängt, während später bewiesen ward, daß sie Selbstmord begangen hatte; das sei ein neuerer Fall. Im Laufe dieses Jahrhunderts überhaupt seien, laut Sir Fitzroy Kelly's Zeugniß, 17 Unschuldige zum Tode verurtheilt und 8 darunter wirklich hingerichtet worden. Man könne nicht wissen, wie viel Justizmorde unentdeckt geblieben. Mr. Gilpin wies nach, daß seit dem Jahre 1810 nicht weniger als 1400 Personen für Verbrechen, die in neuerer Zeit ausgehört haben, für todeswürdig zu gelten, gehängt worden sind. Unter Georg III. gab es 200 todeswürdige Vergehen. Wie könne man sich wundern, daß in älteren Zeiten der Henker der fleißigste und würdigste Staatsbeamte war, oder daß Heinrich VIII. allein 72,000 Todesurtheile unterschrieb?

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. [Temperaturveränderungen.] Heute haben wir mehr als Politik, wir haben Revolution, Revolution in der Presse, Revolution in der Verwaltung, Revolution in den Finanzen, Revolution im Hofhalt. Alles wird auf den Kopf gestellt. Ein kleiner Souspräfekt aus dem St. Aubedepartement wird Chef der Präpolitik, der Minister des Innern wird zur Ruhe gesetzt, oder was dasselbe sagen will, zum Senator ernannt. Ein Plan des Herrn Mirès, den Bankredit zu reformiren, hat Wohlgefallen beim Kaiser gefunden, er ist dem Finanzminister mitgetheilt worden und wird diskutiert. So weit kann ich sprechen, ohne indiskret zu werden. Die Revolution im Hofhalt gestaltet keine Mittheilungen, obgleich von ihr mehr gesprochen wird, als von allen übrigen Umwälzungen des Tages. (B. H. 3.)

24. November. [Lord Cowley.] Vorgestern hatte Lord Cowley eine mehr als zweistündige Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen; als Anlaß bezeichnet man die jüngsten Briefe des Herrn von Thourouel, die sich sehr scharf über Lord Melville's Verfahren aussprechen sollen.

— [Tagesbericht.] Es steht jetzt fest, daß das Kriegsschiff „Duroc“ sich nach den indischen Meeren und unter Umständen nach dem persischen Meerbusen begibt, um die dortigen Vorgänge zu beobachten. — Herr Guizot ist nach längerer Abwesenheit wieder zurückgekehrt; er wird im Januar bei Biot's Aufnahme in die französische Akademie die Antwortrede halten. — Das Gesetzbulletin bringt ein Dekret, das für die in diesem Jahre zu bezahlenden Militärpensionen einen Ergänzungskredit von 1,300,000 Franken zur Verfügung stellt. — Das Denkmal, das die Stadt La Flèche dem Andenken Heinrichs IV. errichten läßt, ist der Vollendung nahe. Die Statue stellt den König im Kriegsgewande dar. Das Schwert ist nach jenem modellirt, welches Heinrich IV. trug und das im Louvre aufbewahrt wird. In der Rechten hält der König die Stütze des Kniebühnens des Kollegiums La Flèche. — Die neuesten Nachrichten aus Algier lassen besorgen, daß die jüngste Razzia gegen die Kabulen keineswegs die gehofften Erfolge gehabt habe und daß eine neue Expedition in größerem Maßstabe nöthig werden dürfte. Die mit Frankreich verbündeten Stämme sind neuerdings den Angriffen der nicht unterworfenen Stämme ausgesetzt gewesen, wobei sie ansehnliche Einbußen erlitten.

fontaine'schen Fabel gedacht, wo der Astronom in den Brunnen fällt, weil er die Erde ganz vergessen hat und nur den Himmel sieht. Trotzdem ist Hr. Leverrier sogar in zwei Brunnen auf einmal gefallen. — Er hatte nämlich die schlaue Idee gehabt, die Sternwarte in ein Gefängniß mit gewaltigen Gittern, enormen Niegeln und schweren Thüren zu verwandeln; alles das in der löblichen Absicht, die Streichlinge, d. h. die Angestellten der Sternwarten, welche die bleiche Schönheit Luna sehr häufig für andere Schönheiten im Stich lassen, zu größerer Beständigkeit und Treue anzuhaken. Nach 11 Uhr kam Niemand mehr aus der Sternwarte heraus. Das gab nun Anlaß zu den beiden folgenden Unglücksfällen. — Man weiß, oder auch nicht, daß der Direktor der Generalstabschule beauftragt ist, eine neue Karte von Frankreich zu entwerfen, wobei Hr. Leverrier ihm Beistand leistete. Der erste war in Bourges, der andere in Paris. Um die Arbeit zu berichtigen, wechselte man die Posten, und der Direktor (ab durch's Pariser Fernrohr, während Leverrier das von Bourges versuchte. Ein Soldat macht nicht lange Umstände. Um halb 12 Uhr Abends, am Tage seiner Ankunft, war der Direktor mit seinen Beobachtungen fertig, und stieg vom Himmel auf die Erde herab. Er hatte aber nicht auf die Niegeln des Hrn. Leverrier gerechnet, welche eine unübersteigliche Barriere vor ihm aufstürzten. Nach einigen erleichternden Glücken ruft der Direktor nach dem Concierge, welcher auch endlich ankommt, aber ohne Schlüssel. Nach 11 Uhr Abends wird nicht mehr ausgemacht; der Direktor hat gut protestiren, Alles hilft nichts. Hr. Leverrier hat seinem Gerberus einen blinden Gehorsam einzujumpfen genöthigt. Endlich reißt dem Militär doch der Geduldsfaden; er zieht seinen guten Flamburg und droht, den Concierge in verschleierte Millionen Stücke zu zerhacken. Das machte endlich Eindruck auf den störrigen Concierge, welcher indessen nur öffnete, nachdem er die feierliche Erklärung abgegeben hatte, daß er nur der Gewalt der Bayonnette weiche! — Das andere „Pech“ des Hrn. Leverrier ist nicht weniger tragisch. Neulich kündigt man in der Sternwarte den Besuch des Kaisers an, dessen Wagen in Sicht sind. Nach dem Reglement des Hrn. Leverrier müssen alle Wagen vor dem weit hinter dem Gebäude liegenden Gartenthore halten; und gestützt auf diese Verordnung hatte sich Hr. Leverrier an diese Thür begeben. Die kaiserlichen Wagen kamen ohne Zweifel das Reglement nicht, und hielten vor dem Hauptthore an. Hr. Leverrier erfährt es, verzweifelt dem Kaiser großmüthig seinen Ungehorsam, und kommt spornstreichs angelaufen. Aber, o Unglück! Eines der von Hrn. Leverrier selbst errichteten Gitter thürmt sich ihm entgegen, und die Schlüssel sind nicht zu finden; nach 10 löblichen Minuten kann endlich geöffnet werden und Hr. Leverrier stürzt nach dem Haupteingange, allein ver-

Der „Constitutionnel“ enthält eine Aufforderung zur Unterstützung der ärmeren Klassen, auf welche Weise es auch sei, da die Verwaltung nicht über hinreichende Mittel verfüge, um Allen helfen zu können.

Schweiz.

Bern, 22. November. [Aufregung in der Eisenbahnfrage.] Der eben in Lausanne versammelte waadtländische Groprath hat den Bericht des Staatsraths über die Eisenbahn-Angelegenheit angehört. Dieses Aktenstück bleibt bei der Behauptung, daß die Beschlüsse der Bundesversammlung gegen Bundesverfassung und Bundesgesetz seien und verlangt eine Billigung der bisherigen Haltung des Staatsraths. Die Aufregung scheint ziemlich bedeutend zu sein. Auf eine Interpellation hat der Staatsrath die Erklärung gegeben, keinerlei militärische Anordnungen getroffen zu haben. (Fr. 3.)

Spanien.

Madrid, 19. November. [Aufregung; Finanzpläne.] In Malaga herrscht Ruhe; aber das gestern hier verbreitete Gerücht von herrschender Aufregung in Ciudad Real (Neu-Castilien) bestätigt sich, trotz der Widersprüche der halbamtlichen Blätter. Es ist eine Thatsache, daß der Kommandant der Provinz, Herr Damato, ein Manifest erlassen hat, in welchem unter Anderem die Einwohner streng und bei Lebensstrafe aufgefordert werden, binnen sechs Stunden alle Gattungen von Waffen abzuliefern. — Es ist uns gelungen, von dem Finanzplane des Hrn. Barzanallana endlich etwas in Erfahrung zu bringen. Folgendes sollen die Grundlagen desselben sein: 1) Besteuerung der Viehzüchtereien (Canaderias); 2) Wiederbesteuerung der Thüren und Lebensmittel, mit Abänderungen zu Gunsten der arbeitenden Klassen; 3) Vermehrung der Territorialsteuer; 4) strengere Beaufsichtigung der Erzeugnisse der Industrie zur Erzielung reicheren Zolles; 5) Reform des Hypothekengesetzes, die dahin gehen soll, die Fälle zu vermehren, in welchen ein Zoll zu entrichten ist, und den Escribanos (Notaren) Gebühren zu entziehen, um sie Civilbeamten als Sold zukommen zu lassen, etc. Es bleibt nun die Frage, wie viele von diesen Maßregeln die Billigung des Ministerrathes erhalten werden.

— [Geburtstag der Königin; Unruhen; Bischof von Osmä; Gährung.] Der heutige Namenstag der Königin Isabella und ihrer Tochter wurde durch Geschäftsleben und solchen Handfuß im Palaste gefeiert, wo sich auch der Marschall O'Donnell einfand. Die Königin hat dem Civilgouverneur 80,000 und einem Damenverein 20,000 Reales zu mildthätigen Zwecken zustellen lassen. — Gestern Abends 10 Uhr fielen auf dem Plage der Raja, nahe bei der Gebada, mehrere Flintenschüsse; alsbald drangen zahlreiche Polizeigagenten in die dortigen Schenken und nahmen viele Verhaftungen vor. — Der Bischof von Osmä, der bekanntlich wegen seines Protestes gegen die religiöse Grundlage der von den konstituierenden Cortes genehmigten Verfassung nach den kanarischen Inseln verbannt, unlängst aber zurückberufen wurde, hat jetzt „wegen seines während der revolutionären Periode bewiesenen Eifers für die Kirche“ das Großkreuz des Isabellenordens empfangen. — Nach Briefen aus Barcelona herrscht unter der Arbeiterklasse große Gährung. Die Fabrikanten-Junta versammelt sich täglich, um Mittel ausfindig zu machen, die Arbeiten während des Winters nicht zu unterbrechen.

— [Eine Depesche] vom 22. Novbr. lautet: „Die Madrider Zeitung erklärt die Nachricht der Independance Belge, daß Lord Cowden von der Regierung Aufschlüsse über das politische Programm des Kabinetts begehrt habe, für unbegründet.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Novbr. [Die frühere Flotte in Sebastopol etc.] Von den auf der Rhyde von Sebastopol in Grund gebohrten Schiffen der russischen Flotte sind nach geschätzter Untersuchung nur wenige brauchbar. Im Ganzen wurden 70 Fahrzeuge vom 22. September bis 17. Februar versenkt, von denen die meisten 10 Jahre gedient haben. Die Linienschiffe „Paris“, „Großfürst Konstantin“, „Maria“, „Tchesme“ haben sich auf dem Meeresgrunde auf die Seite gelegt, und

gebens sucht er nach dem kaiserlichen Wagen. Der Kaiser hatte nämlich gute Miene zum bösen Spiel gemacht, sich dem Reglement Leverrier unterworfen und war nach der Gartenthür gefahren. Aber auch hier Niemand um ihn zu empfangen; nach einigen Minuten kommt endlich Hr. Leverrier an, in Schweiß gebadet und sehr in Verlegenheit über den komischen Zwischenfall, wobei er sich in seinen eigenen Netzen gefangen hatte.

Industrielles. Ein piemontesischer Instrumentenmacher, Herr Porro, der sein Magazin auf dem Boulevard d'Enfer in Paris nicht weit von der Sternwarte aufgeschlagen hat, gilt jetzt als der geschickteste und genialste Instrumentenbauer. Er hat jetzt ein Riesenteleskop gebaut, dessen vergrößernde Kraft bis zum 1500- oder 1800fachen steigen soll; eine Leistung, die weder von Herschel's noch Lord Rosse's Teleskopen erreicht worden ist. Es zeichnet sich nicht allein durch diese optische Stärke, sondern eben so sehr durch die Genauigkeit der Messungen aus, worin dieses Instrument alle bisher bekannten Leistungen übertrifft. Der Preis ist außerordentlich niedrig, denn es kostet nur 160,000 Fr. Das Flintglas dieses Instruments ist aus der Fabrik von Guinand, das Kronglas hat Maes geliefert. Bisher wurden diese Gläser nicht durch mechanische Kräfte geschnitten, und doch fehlte der Handarbeit die erforderliche Genauigkeit. Diesen Uebelstand hat Herr Porro durch Erfindung einer einfachen Maschine beseitigt, mit Hülfe deren sphärische Oberflächen eines gegebenen Radius „sans bassin“ geschnitten, und der Radius dann in nicht wahrnehmbarem Grade allmählig mit großer Vollkommenheit verändert werden kann.

* In Birmingham giebt es eine sehr großartige Fabrik, die fast nur Glasaugen für Puppen liefert. Der Besitzer erzählte vor einiger Zeit vor einem Ausschuss des Unterhauses: „Ich hatte mein Geschäft vor Kurzem erst eröffnet, machte meine erste Reise nach London und traf da mit einem Manne zusammen, der mich fragte, ob ich ihm Puppenaugen liefern wolle. Ich war thöricht genug, mich durch eine solche Frage fast beleidigt zu halten. Der Mann aber führte mich in ein Lokal, das sehr groß war, in dem wir aber kaum gehen konnten, denn es lag vom Fußboden bis an die Decke voll von Haufen einzelner Puppenhälften. Das sind nur die Arme und Beine, sagte er zu mir. Die Köpfe liegen unten, weil hier kein Platz dazu ist. Ich erkannte nun, daß er viele Puppenaugen brauchen müsse, und da der Artikel in mein Fach schlug, so erklärte ich mich bereit, einen Versuch zu machen, wenn er mir zur Probe eine Bestellung geben wollte. Er zeigte mir verschiedene Musteraugen und gab mir auf, ihm nach einigen so und so viele Gros zu liefern. Diese kleine Bestellung zur Probe betrug über 2000 Pfd. St. (14,000 Thlr.)“

sind daher wegen des Herüberfallens aller Geschütze, schweren Gegenstände und des Ballastes sehr beschädigt. „Chrobry“ und „Rulewitsch“, sowie die Dampfer „Wladimir“, „Bessarabia“, „Gromonoff“, „Dessa“, „Krimm“ und „Zurok“ stehen aufrecht, und sollen von dem „Cherfonnes“ und einigen Transportschiffen hervorgeholt werden. Ueber die Sprengung der unbrauchbar gewordenen ist man noch nicht einig, weil dadurch der Grund der Rhee mit Ketten, Geschützen, Ankern und anderen schweren Dingen überfrachtet und später dadurch die Ankerfischung erschwert werden würde. In dem am Kaspiischen Meere belegenen Landstrich herrscht rege Thätigkeit. Zwischen Astrachan, Schoubrakow, Bakinsk und Astrabad zirkuliren fortwährend Transportschiffe und Dampfer. Letztere, der „Zaski“ und „Kuba“, haben 300 Mann Truppen nach Schoubrakow gebracht; erstere verschifften Militärgeräthschaften und Proviant. Bekanntlich hat Fürst Wariatinski sich auf seinen Statthalterposten in Tiflis über das Kaspiische Meer von Astrachan nach der Festung Petrowski begeben und bei dieser Gelegenheit die Garnisonen und Waffenplätze in Augenschein genommen. Außerdem ist seinem Hauptquartier und Generalstab eine besondere Dienstabtheilung angefügt worden, welche unter dem Namen Djour-Dienst des Seewesens, bestehend aus einem Kontradmiraal und mehreren Seeoffizieren, die Flotte im Kaspiischen Meer, die Kreuzer an der Ostküste des Schwarzen Meeres und die Auderflotte der Kosaken des Kaspischen Meeres befehligt. Man erinnert sich, daß vor Kurzem ein Generalgouverneurposten von Kuitais geschaffen wurde, und daß alle diese neuen Dispositionen unter Oberbefehl des Statthalters gestellt sind, der übrigens auch über das Observationskorps Chruschewski an der türkisch-kaukasischen Grenze gebietet, die Linien, welche den Ost-Kaukasus einschließen, befehligt, und über die Befestigung des kaukasischen Gebiets unter Bebutoff überhaupt verfügt. (S. B. S.)

— [Holzmangel.] Beim Schlusse der diesjährigen Schifffahrt verbreitete sich in der Hauptstadt das Gerücht, die vorhandenen Holzvorräthe wären völlig ungenügend. Eine große Steigerung der Preise aller Brennmaterialien hatte unmittelbar darauf statt. Der Generalgouverneur von Petersburg macht demzufolge bekannt, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln zur Versorgung der Residenz getroffen habe, und daß der Stadtrat auf Grund der bestehenden Gesetze eine Taxe für den Holzverkauf feststellen werde.

Warschau, 24. Novbr. [Entschädigungen in Folge der Rinderpest.] Der Präsident der Viehverversicherungs-Direktion des Königreichs Polen, Geheimrath Rajchynski, hat am 22. d. Mts. bekannt gemacht, daß in Folge der Rinderpest für polizeilich getödtetes Rindvieh aus dem Versicherungsfonds folgende Summen als Entschädigung zuerkannt und angewiesen worden: für 4401 Stück Ochsen 145,782 Silberrubel 5 Kopeken, für 9418 Stück Kühe 221,268 Silberrubel 35 Kopeken, für 2653 Stück Färsen 34,422 Silberrubel 20 Kopeken; ferner an Kosten für die Tödtung 4224 Silberrubel 66½ Kopeken, und für die Reisen und Veranlagungen der Verze und Hühner 1611 Silberrubel 60 Kopeken, zusammen 407,308 Silberrubel 86½ Kopeken. Gefallen waren, außer dem polizeilich getödteten Vieh, in diesem Jahre bis zum 1. November 4213 Stück Rinder, und ohne Entschädigung getödtet 434 Stück Kälber. Die Versicherungsdirektion hat zur Deduktion obiger Ausgaben einwelsen einen Beitrag von 15 Kopeken für jedes Stück Rindvieh von allen Versicherten ausgeschrieben, und spricht die Hoffnung aus, daß derselbe nicht um viel zu erhöhen sein werde, da die Rinderpest gegenwärtig im Allgemeinen als unterdrückt zu betrachten sei, und die einzelnen noch vorkommenden Fälle im Winter, wo das Vieh in den Ställen bleibe, wohl auch verschwinden würden. Die Bekanntmachung weist auch zugleich darauf hin, daß die preussischen Behörden den Viehverkehr über die Grenze zwischen der Provinz Posen und dem Königreich Polen wieder freigegeben.

Dänemark.

Ropenhagen, 22. November. [Ein neuer Eingriff der Krone Dänemark in die Rechte der Herzogthümer.] Wird der „D. Reichs-Ztg.“ aus Hamburg mitgetheilt. In der Nähe von Hamburg und Altona, in dem blühenden und betriebamen Städtchen Wandsbeck liegt ein schönes Schloß, umgeben von einem noch schöneren Parke, erbaut und angelegt von den alten Herzogen von Holstein-Gottorp. Das Schloß war nur selten bewohnt; nur im Jahre 1848 befand sich darin kurze Zeit das Hauptquartier des Herzogs von Augustenburg. Die Einkünfte davon sind gering, wie bei allen derartigen Besitzungen, die nur glänzende herrschaftliche Wohnungen bilden, und bestehen fast nur in dem Erlöse aus dem daselbst gewonnenen Heu. Vor Kurzem ist nun dieses Schloß, welches als jetzt stets als eine mit dem Herzogthume verbundene unveräußerliche Domäne, als ein herzogliches Kronvermögensgut betrachtet worden ist, von dem Könige von Dänemark als Privateigenthum der Gräfin Danner geschenkt worden. Derselbe, die natürlich auf Vermehrung ihrer Einkünfte bedacht ist, läßt nun die älteren hundertjährigen Buchen des herrlichen Parkes niederhauen und verkaufen, und das Schloß der alten Herzoge zu Privatwohnungen herrichten, um dieselben später zu vermieten. In diesem Augenblicke sind dort Maurer und Zimmerleute mit der Ausführung dieser Veränderung beschäftigt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Novbr. [Gewitter; Meteorologisches.] Gestern Nachmittags kurz nach 1 Uhr hatten wir hier eine für diese Jahreszeit gewiß seltene Naturerscheinung, nämlich ein zwar kurzes, aber heftiges Gewitter. Zur ebengedachten Zeit zuckte nämlich unter heftigem Schneegestöber ein hellleuchtender Blitzstrahl über den Horizont, dem ein starker Donnererschlag fast unmittelbar folgte; 3 Minuten später wiederholte sich dieses Phänomen in gleicher Weise. Dasselbe Gewitter richtete in unserer Umgegend verschiedene Verwüstungen an; namentlich schlug der Blitz in die Wallentunskirche in Roslagen, drei Meilen von hier ein, zündete die Thurmspitze der Kirche an und verbrannte Alles, was zu verbrennen war; das Predigerhaus wurde mit großer Mühe gerettet. Der Blitz soll auch hier, außen vor der Schiffsbrücke, in die See eingeschlagen haben. — Am 15. d. M. brachten „Altonabladet“ und „Svenska Tidningen“ zum ersten Male, aber seitdem noch nicht wieder, eine von 38 verschiedenen Telegraphenstationen des Landes eingelaufene Angabe über die Temperatur und Witterung, wie sie an jenem Tage Nachmittags 3½ Uhr waren. Am kältesten (— 12°) war es damals in Hernösand, am wärmsten (+2°) in Malmö und Westervik. (Die in Christiania erscheinende „Christianiaposten“ brachte schon früher solche meteorologische Berichte pr. Telegraph.)

Stockholm, 19. Nov. [Feuersbrunst; aus dem Reichs- tage; Quarantäne.] Aus Jönköping ist heute auf telegraphischem Wege die Nachricht eingelaufen, daß gestern eine um 4 Uhr Morgens in der Stadt Fesjö ausgebrochene und erst Mittags 12 Uhr bewältigte Feuersbrunst den ganzen Südertheil der Stadt und vier Häuser auf dem großen Marktplatz, worunter das Rathhaus, eingeäschert hat. — Im

Mitterhause hat heute Freiherr Anders Cederström die Motion gestellt, daß unter der Veranschlagung im ersten Haupttitel (des Budgets) zur Hofhaltung des Königs zugleich der Anschlag für die „Gebühren“ (d. h. die Söhne des Königs) einbezogen werden und die besonderen Rubriken in diesem Titel verschwinden, so wie auch die Nadelgebühren der Kronprinzessin (18,000 Thlr. Banco) in die Summe der Anstalts des Kronprinzen einbezogen werden sollen. — Im Bauernstande wurde heute von Anders Ericsson aus Elfsborgs-Lehn eine Motion ungefähr gleichen Inhalts und Zwecks angeregt. — Die Stadt Danzig, die erst kürzlich für von der Cholera angesteckt erklärt worden war, ist nunmehr wieder für cholerafrei erklärt worden. Demnach gilt jene Erklärung nur noch von Petersburg, Kronstadt und Königsberg.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. [Das englische Geschwader und die Donaufürstenthümer.] So still auch anscheinend der Widerspruch, in welchem die Anwesenheit des englischen Geschwaders mit dem Friedensvertrage steht, von den Türken hingenommen worden ist, so ernstlich ist andererseits die Sprache, welche Rußland und Frankreich in diesem Betreff der Pforte gegenüber führen. Der französische Botschafter hat am 1. November, der russische Gesandte einige Tage später dem auswärtigen Amte eine Note überreicht, in welcher die Pforte aufgefordert wird, gegen die in der Fortdauer der Besetzung der Donaufürstenthümer und der türkischen Gewässer liegenden Mißachtung der Absichten des Pariser Vertrages energisch zu protestiren; widrigenfalls die Kaiser von Rußland und Frankreich sich für befugt halten würden, durch einen Versuch festzustellen, ob die Dardanellen sich ihren bezüglichen Geschwadern ebenso leicht öffnen würden, wie sie es dem Englischen gethan. Seitens der russischen Botschaft ist dieser Akt nur eine Wiederholung der ähnlichen Aufforderung, welche Herr Buteniew bereits vor dem 28. Oktober an Fuad Pascha gerichtet hatte, und worauf ihm erwidert worden war, daß man sich beeilen werde, diesen Protest bei den Kabinetten von St. James und Wien zu erheben. Bedeutend indessen ist es, daß die diesmalige Aufforderung von Frankreich und Rußland in gleichlautender Form gemeinsam an die türkische Regierung gerichtet worden ist. (Tr. Z.)

[Die Stadt Rhodus] ist (wie schon teleg. gemeldet, von einem neuen Unglück heimgesucht worden. Nach der seit acht Monaten ununterbrochenen Dürre überzog sich am 6. zu Aller Freude der Himmel mit dickem Gewölk; aber ein Blitz schlug in die Johanneskirche, deren Keller als Pulvermagazin benutzt wurden, und im Nu entstand ein Geföbe und ein Gefräß, welches keine Feder zu beschreiben vermag. Der Blitz war in's Pulver gefahren. Es flamte auf und riß die Kirche mit vielen Häusern in ihrer Nähe mit sich fort, so daß fast keine Spur von derselben mehr vorhanden ist. Mehr als zweihundert Leichen, darunter jene der Familie des Kaimakams, sind bereits aus dem Schutte gezogen. In dem betroffenen Stadttheile wohnen meistens Beamte und wohlhabende Familien, davon jede einen herben Verlust zu beklagen hat.

Amerika.

New-York, 8. November. [Das Ergebnis des Kampfes um die Präsidentenschaft.] So weit man es bis jetzt kennt, ist nach dem „New-York Herald“ folgendes: Bei den Urwahlen theilten sich in den freien Staaten die Stimmen in nachstehender Weise: in Connecticut erhielt Buchanan 33,774, Fillmore 2354 und Fremont 40,847 Stimmen. Aus Kalifornien fehlt die Liste der Urwähler. In Illinois erhielt Fremont 10,000 Stimmen, in Indiana Buchanan 10,000, in Iowa Buchanan 3000, in Maine Buchanan 15,171, Fillmore 1542 und Fremont 27,579, in Massachusetts Buchanan 37,373, Fillmore 18,994 und Fremont 102,911, in Michigan Fremont 20,000, in New-Hampshire Buchanan 21,913, Fillmore 278 und Fremont 26,345, in New-Yersey Buchanan 33,435, Fillmore 18,608 und Fremont 222,016, in Ohio Fremont 20,000, in Pennsylvania Buchanan 30,000, in Rhode Island Buchanan 6563, Fillmore 1680 und Fremont 11,341, in Vermont Fremont 25,000, in Wisconsin Fremont 5000 Stimmen. Was die Wahlmänner anbelangt, so wählte Connecticut 6 Wahlmänner, die der Partei Fremont's angehören, Kalifornien stellte 4 Wahlmänner für Buchanan, Illinois 11 für Fremont, Indiana 13 für Buchanan, Iowa 4 für Fremont, Maine 8, Massachusetts 13, Michigan 6 für Fremont, New-Hampshire 5 für Fremont, New-Yersey 7 für Buchanan, New-York 35 für Fremont, Ohio 23 für Fremont, Pennsylvania 27 für Buchanan, Rhode Island 4 für Fremont, Vermont 5 und Wisconsin die gleiche Zahl für Fremont. In den freien Staaten stimmten mithin 348,294 Urwähler für Buchanan, 199,943 für Fillmore und 554,187 für Fremont. Die Partei Buchanan's ist durch 51, und die Fremont's durch 125 Wahlmänner vertreten, während die Anhänger Fillmore's keinen einzigen Wahlmann durchgebracht haben; Fremont hat folglich in den freien Staaten eine Majorität von 205,893 Urwählern und 74 Wahlmännern. Wir gehen nun zu den Sklavenstaaten über und beginnen wieder mit den Urwählern. Hier erhalten wir folgende Zahlen: Alabama: Buchanan 5000; Arkansas: Buchanan 8000; Delaware: Buchanan 1858; Florida: Buchanan 500; Georgia: Buchanan 10,000; Kentucky: Buchanan 10,000; Louisiana: Buchanan 1000; Maryland: Buchanan 17,077, Fillmore 26,192; Mississippi: Buchanan 10,000; Missouri: Buchanan 10,000; Nord-Carolina: Buchanan 5000; Süd-Carolina: keine Urwahlen; Tennessee: Buchanan 5000; Texas: Buchanan 10,000, und Virginia: Buchanan 15,000. Maryland abgerechnet, welches 8 Wahlmänner für Fillmore wählte, wählten sämtliche andere Sklavenstaaten Anhänger Buchanan's, und zwar Alabama 4, Arkansas 4, Delaware 3, Florida 3, Georgia 10, Kentucky 12, Louisiana 6, Mississippi 7, Missouri 9, Nord-Carolina 10, Süd-Carolina 8, Tennessee 12, Texas 4, und Virginia 15. Es stimmten mithin in den Sklavenstaaten im Ganzen 108,435 Urwähler für Buchanan und 26,192 Urwähler für Fillmore. Das Wahlmännerkollegium zählt 112 Anhänger Buchanan's und 8 Anhänger Fillmore's. Von Fremont ist gar nicht die Rede. Buchanan hat also in den Sklavenstaaten eine Majorität von 82,243 Urwählern und von 101 Wahlmännern erlangt. Im Ganzen stimmen für ihn 163, für Fremont 125 und für Fillmore 8 Wahlmänner. Als Pierre im November 1852 gewählt wurde, stimmten für ihn 254, und für Scott 42 Wahlmänner. Pierre hatte mithin im Jahre 1852 eine Majorität von 212 Stimmen, während Buchanan eine Majorität von nur 30 Stimmen hat. Während der Dauer des nächsten Kongresses werden wir also einen demokratischen Präsidenten, Herrn James Buchanan, und einen demokratischen Vizepräsidenten, Herrn Breckinridge, haben. Was den neuen, den 35. Kongreß betrifft, so tritt der Senat seine Thätigkeit am 4. März 1857 an und beendigt dieselbe am 3. März 1859. Seine erste Session beginnt im Dezember 1857. Gelegentlich der Wahlen ist es an verschiedenen Stellen zu Aufregungen gekommen, bei welchen mehrere Menschen das Leben eingebüßt haben. — Die zu Georgetown in Kalifornien gefangenen Freischaatsmänner haben sich über die schlechte Behandlung, welche sie im Gefängnisse erfahren, beschwert. Den letzten Nachrichten aus Mexiko zufolge sah es daselbst etwas ruhiger aus, und es hieß, Vidaurri habe sich dazu verstanden, die Regierung Comonfort's anzuerkennen.

Polen und Provinzielles.

Posen, 27. Novbr. [Königl. Ernennung, und Wahl zum Herrenhause.] Des Königs Majestät haben geruht, durch Allerhöchsten Erlaß vom 17. Novbr. d. J. den Grafen Eduard Potworowski auf Deutsch-Presse im Kreise Kosen, auf Grund des §. 3 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktbr. 1854 zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen. — Nachdem der Rittergutsbesitzer Ignaz von Lipski sein Gut Ludom im Kreise Dobornik verkauft hat, ist seine Präsentation zum Herrenhause aus dem alten und besessenen Grundbesitz erledigt, und

es wird eine Neuwahl deshalb stattfinden, bei welcher die Kreise Samter, Dobornik, Posen, Schroda und Wreschen theilhaftig sind.

Posen, 27. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestern von der II. Abtheilung vorgenommenen Wahl theilhaftigten sich im Ganzen 171 Wähler; zur absoluten Majorität waren deshalb 86 Stimmen erforderlich. Gewählt wurden der Kaufmann A. Wiener mit 164, der Rentier v. Glesonski mit 162, der Rechnungsrath Walter mit 159, der Kaufmann Berger mit 158, der Kaufmann H. Bielefeld gegen den Seifenfäbber und Kaufmann Engel, welcher 80 Stimmen erhielt, mit 94 Stimmen. — Die Stadtverordnetenwahlen sind zwar insofern öffentlich, daß jeder Wähler seine Stimme laut und mündlich abzugeben hat; aber zur Wahlversammlung gehören doch nur der Wahlvorstand und die Wähler. Es ist deshalb nicht in der Ordnung, wenn auch anderen Personen der Aufenthalt in dem Wahlzimmer gestattet wird, namentlich wenn dieselben ihre Theilnahme für diesen oder jenen Bewerber unverhohlen darlegen und den Wählern Tund zu geben nicht unterlassen. Mag Jeder daheim und vor der Thüre für seine Freunde werben, aber im Wahlzimmer selbst muß auch der Anschein vermieden werden, als sollte auf die Wahl ein Einfluß geübt werden. — Bei der heutigen Wahl in der I. Abtheilung ist die Mehrzahl der Stimmen auf die Herren Tschusche, Altmann, Robert Nisch und Engel gefallen, welche als gewählt anzunehmen sind.

— [Feuer.] In dem unserem Sidwall gegenüber belegenen Dorfe Minikowo brach in der Nacht vom 24. zum 25. d. auf dem Gehöfte des Grundbesizers Köster, dem Anscheine nach zuerst in der Scheune, Feuer aus, welches im Verlaufe weniger Stunden alle Gebäude sammt den Entenbeständen in Asche legte. Das Vieh, darunter 7 Kühe, verbrannte sämmtlich, nur 2 Pferde konnten gerettet werden. Der Beschädigte hat erst im verflossenen Jahre aus Pommern sich hierher übersiedelt und verdankt sein Unglück ohne Zweifel absichtlicher Brandstiftung, die von Dieben, welche ihn schon einige Male heimgesucht, herrühren mag.

Posen, 27. November. [Polizeibericht.] Gestohlen am 23. d. M. des Abends mittelst gewaltthätigen Einbruchs aus dem Gastzimmer des Gastwirths B. aus Schrimm: ein schwarzer Bärenpelz mit grauem Tuch überzogen, ein Schlafrock, grau mit grünem Unterfutter, ein Liebersteiner, Sammettragen und Sammetklappen, zwei Paar Beinkleider, grün, mit Seide an den Seiten ausgearbeitet, ein blauer Turock, zwei Oberhemden, gr. L. K. und S. K., mit goldenen Knöpfen, ein Reisegeßir, drei goldene Büfennadeln, eine in Form eines Steigbügels, die zweite mit einer echten Perle, emailirt, zwei Paar Pantoffeln, eine Schachtel mit goldenen Knöpfen und eine englische Fiederdecke; ferner am 21. d. M. aus der unverschloffenen gewesenen Kutscherstube in Busch's Hotel de Rome ein wollener 4½ Ellen langer roth, grau und grün gestreifter Schal; ferner am 22. d. Mts. aus einem unverschloffenen Total Berlinerstraße Nr. 13: 15 Pfd. ungeschliffene Gänsefedern nebst einer schwarz und weiß karrierten Einschütze, in welcher sich die Federn befanden. Verloren am 24. d. M. auf dem Wege von der St. Martinskirche über den Wilhelmplatz auf die Königsstraße eine goldene Dose in Form einer Sonne. Gefunden am 22. d. Mts. vor dem Theater ein Buch, betitelt „Der homöopathische Haus- und Familienarzt von Dr. Anton Müller“; dasselbe kann beim Pateträger Plehner auf dem Bahnhofe abgeholt werden; ferner am 23. d. M. am Wilhelmplatz ein altes Portemonnaie mit Stahlbügeln, worin 5½ Sgr. baar und ein kleiner Kamm; dasselbe wird im Polizeibureau asserirt.

K aus dem Bucker Kreise, 25. Novbr. [Feuer; Landrath's- amt; Revision; für Brennereien.] Am 20. d. Abends 11 Uhr brannte in Alt-Tomysl die Dominialschmiede ab. Dem Pächter sind sämmtliche Kohlen und der Blasebalg verbrannt. Das übrige Werkzeug ist mehr oder minder durchs Feuer beschädigt. Leider hatte sich zum Löschen des Brandes gar keine Spritzen (Neu-Tomysl ist doch nur ½ Stunde von Alt-Tomysl entfernt) und nur eine geringe Anzahl von Löschmannschaften, und diese noch dazu ohne Löschgeräte, eingefunden. — Unser Landrath v. Sacher hat uns bereits verlassen, um den Sitzungen als Abgeordneter in Berlin beizuwohnen. Die Leitung der Landrath's-geschäfte ist provisorisch dem Rittergutsbesitzer v. Poncet auf Alt-Tomysl übertragen. — Am 19. traf in Grätz der Appellationsgerichtsvicepräsident Graf v. Schweinitz ein, wohnte einer Sitzung der 2. Abtheilung des k. Kreisgerichts bei und inspizierte die Gefangenenanstalt. Am 21. kehrte derselbe nach Posen zurück. — Bei der gegenwärtig hohen Brennsteuer wird es den Brennereibesizern interessant sein, zu erfahren, daß Kartoffeln auf Neuland, aber namentlich auf Waldboden kultivirt, in diesem Jahre von ganz besonderer Qualität sind. Nach den genauesten und gewordnen Mittheilungen werden in einer Brennerei des Bucker Kreises von auf Waldboden kultivirten Kartoffeln pro Quart Maische 10 — 11 Prozent gezogen, während man bei auf gewöhnlichem Felde geernteten Kartoffeln durchschnittlich nur 8½ Prozent rechnen kann. Kranke Kartoffeln werden Brennereibesizern, der Wispel zu 6 — 8 Thlr., in bedeutenden Massen zum Verkauf angeboten.

M Meseritz, 25. Novbr. [Die Holz- und Braunkohlenfrage; Chausseebau; Baumfrevel; Selbstanklage; Schwurgericht; Revision des Gerichts; allgemeine Bemerkung über Korrespondenzen.] Der Winter, welcher dem überaus schönen Spätherbst seit etwa 8 Tagen gefolgt ist, tritt noch ziemlich mild auf, was bei den theuren Holzpreisen um so erfreulicher ist, als die gehoffte Auskulte durch die Braunkohle bei Wischen leider noch immer auf sich warten läßt, da die betreffende Grube in sehr kurzer Zeit ihre Bestzer gewechselt hat, und trotz mehrmaliger öffentlicher Anzeigen der versprochene Verkauf von Kohlen noch auf sich warten läßt. Hoffentlich werden einige Kohlentager, die auf der Feldmark Rainscht entdeckt worden sind, nicht zu lange auf ihre Ausbeutung warten lassen. — Die günstige Witterung hat es möglich gemacht, daß bis jetzt noch an der Worjnh-Zieglengiger- und der Benitzsch-Schweriner Chaussee fortgearbeitet wird; beide sind in diesem Jahre bedeutend gefördert worden, so daß die erstere im nächsten Sommer vollständig dem Verkehr wird übergeben werden können; neuerdings ist als beendet die Strecke von der Staatschauffee bis Belsche, 1½ Meile, der Benutzung des Publikums eröffnet worden. Das Planum der zweiten Chaussee, erst im Anfang September begonnen, ist auf eine halbe Meile fertig, die Steinanfuhrten sind eingeleitet, und unter der thätigen Leitung des Kreislandraths läßt sich erwarten, daß die unserer Stadt nächste Strecke schon im Frühjahr 1857 als Kunststraße ausgebaut sein wird. — Leider ist vor Kurzem ein arger Frevel dadurch an der ersten Chaussee verübt worden, daß eine ruchlose Hand von 74 Obstbäumen die Kronen abgebrochen hat; ein Preis, der auf die Entdeckung des Frevlers Seitens des Magistrats gesetzt worden, scheint zu einem gewünschten Resultate führen zu wollen, indem ein Tagelöhner aus einem benachbarten Orte als Thäter angezeigt und zur Untersuchung gezogen worden ist. — Erwähnenswerth ist eine eigenthümliche Selbstanklage. Am 12. Februar 1853 wurde der Schulze Obst aus Georgsdorf auf einem ihm gehörigen Stück Waldbandes geöbdt gefunden. Alle Bemühungen der Polizei- und Gerichtsbehörden hatten bisher zur Entdeckung des Mörders nicht geführt; da meldet sich in Greiffenhagen der hier einheimische Eduard J., der Sohn einer Abdeckerrwitwe, als Thäter. Er war, wegen Diebstahls zu 1½ Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt, aus Graustadt entsprungen und bei Greiffenhagen wieder ergriffen worden. Seine Angaben stimmen zwar mit dem Thatbestande nicht ganz überein; doch bleibt es ein psychologisches Phänomen, über das ich Ihnen, sobald (Fortsetzung in der Beilage.)

hier die offiziellen Ermittlungen gemacht sein werden, das allgemeine Interessende mittheilen will. — Ueber die nächste Schwurgerichtssitzung, die zuerst am 1. Dezember unter dem Vorsitz des hiesigen Kreisgerichtsdirektors Mittsche eröffnet werden sollte, aber bis zum 8. f. M. vertagt worden ist, wird wahrscheinlich wenig Interessantes mitzuteilen sein, da die meisten Fälle Diebstähle betreffen. Als Staatsanwalt wird dabei zum erstenmal der bisherige Staatsanwalt Sander in Grätz fungiren, der vom 1. Dezember ab in die Stelle des nach Bromberg als Appellationsgerichtsrath versetzten früheren Staatsanwalts Zink tritt. Hilfsrichter bei dem Schwurgericht von einem auswärtigen Gericht wird Kreisrichter Böttcher aus Wollstein sein. — Seit dem 19. d. befindet sich der Appellationsgerichtsrath Michels aus Posen hier, um das Gericht zu revidiren, und wird wohl noch bis Ende dieser Woche hier verweilen. Ueber unsere sonstigen gesellschaftlichen und sozialen Zustände werde ich Ihnen nächstens ausführlich berichten, und lasse es heute aus anderen Gründen, nicht etwa aus dem, die Spalten Ihrer Zeitung nicht „mit dem ewigen Einerlei des trivialsten Lokalgeschickes“ (wie sich neulich eine wohlbekannte Zeitung in einer leidlich unbedeutenden Besprechung sehr lakisch auszudrücken beliebt) zu füllen. Die Bestimmung einer Provinzialzeitung ist wesentlich die, ihren Lesern nicht nur die allgemeinen Weltverhältnisse in einer auf gesunde Prinzipien gestützten Anschauungsweise darzustellen, sondern sie auch mit manchen Verhältnissen in Bekanntschaft zu erhalten, die Fremde oder mit den Provinzialzuständen nicht Vertraute allerdings wenig interessieren, die sie ja aber auch nicht zu lesen brauchen.

Q Schrimm, 25. Novbr. [Polenball; Diebstahl; Wohlthätigkeit; Gefangener; Privatlagareth.] Vorgestern fand hier bei sehr hohem Entree der jährliche Polenball statt, der von Auswärtigen sehr stark besucht war. Die nicht unbedeutende Einnahme soll zu wohlthätigen Zwecken bestimmt sein. Einem der Teilnehmer ist ein Reisefloß vom Wagen abgeschnitten worden, in welchem sich einige hundert Thaler Geld, einige Pretiosen und mehrere werthvolle Kleidungsstücke befanden, zusammen 800 Thlr. an Werth. Der Koffer hat man hinter der Stadt auf freiem Felde gefunden. — Mit lobenswerther Für-

sorge nimmt unser Bürgermeister der armen Schulkinder sich an. Dieselben werden nämlich zum Weihnachtsfest nach Umständen entweder ganz vollständig, oder doch zum Theil neu bekleidet. Die Zahl dieser Armen, darunter viele Waisen, ist gegen früher bedeutend größer geworden, so daß die von der Kommune zu dieser Bekleidung bestimmten Geldmittel wohl nicht ausreichen werden. Außerdem läßt der evang. Pastor seit mehreren Jahren es sich eifrig angelegen sein, für Bekleidung einiger armer Kinder, namentlich Konfirmanten, als Weihnachts-geschenk zu sorgen, wobei es an mitleidigen Herzen in seiner Gemeinde bisher noch nie gefehlt hat. Ebenso wird zu ähnlichem Zwecke unser neuer Gesangsverein nächstens das erste öffentliche Konzert geben, verbunden mit einer Liebhabertheatervorstellung. Der unermüdlischen Thätigkeit des Landraths Junk haben wir es zu verdanken, daß dieser Gesangsverein ins Leben getreten ist, und des Guten Viel zu leisten verspricht. — Das hier seit sechs Jahren bestandene polnische Privatlagareth, in welchem jedoch auch Deutsche gegen Bezahlung Aufnahme fanden, und das von einigen Privatpersonen gegründet und bisher unterhalten wurde, soll jetzt aufgehoben werden, wahrscheinlich der großen Unterhaltungskosten wegen. Es war dies Institut besonders für die Landleute wichtig, die ihre Schwerekranken und Verwundeten hier ohne viele Schwierigkeiten herbrachten, und unter sorgfältiger ärztlicher Pflege aufgehoben wurden. Gewiß würde es sehr zweckmäßig sein, wenn nun der Kreis, dem ein solches Institut fehlt, sich mit der städtischen Behörde einigte, um das Stadtlagareth mitbenutzen zu können, was natürlich dann bedeutend erweitert und vergrößert werden müßte.

Angewandte Fremde.

Vom 27. November. **HUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Röder aus Köln, Muerbach aus Bromberg, Baumbach aus Grefeld, Cohn aus Berlin und Schleier aus Neumünster. **MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Werner u. Hirsch aus Deutsch-Gronau, Bendendorff aus Leipzig, Ganzert und Land-

mann aus Berlin; Frau Major v. Czarnowska aus Berlin; Gutsb. v. Scharfweiss aus Posen; Gutsb. u. Fabrikbesitzer Berliner aus Neuland; die Gutsb. v. Radonski aus Siedlitz, v. Westerkamp aus Stavia und Sperling aus Kitzow. **HAZAR.** Parikulier Wisniewski aus Minsk; Gutsb. v. Rietki aus Posen; die Gutsb. v. Swinarski aus Krasnow. **SCHWARZER ADLER.** Fort-Direktor Kemp aus Schwent und Gutsb. v. Kalkowski aus Posen. **HOTEL DU NORD.** Kaufmann Cohn aus Jarocin. **HOTEL DE BAVIERE.** Die Gutsb. Graf Mieczkowski aus Posen; v. Stawski aus Komornik; die Gutsb. v. Potowowski aus Breslau; v. Wliska aus Lissa; Gutsb. v. Kuzborski aus Krasnow; die Kaufleute Heilborn aus Breslau und Obfelder aus Berlin. **GOLDENE GANS.** Frau Bürgermeister Machatus aus Gnesen. **HOTEL DE BERLIN.** Kaufmann Lawrenz aus Stettin; die Gutsb. Riedert aus Stork, Wolfram aus Breda u. Maße aus Jersa; Frau Gutsb. v. Danziewicz aus Sepienko; Probst Lewandowski aus Odra und Domänenpächter Lehmann aus Moskowitz. **HOTEL DE PARIS.** Gutsb. v. Radonski aus Węgierska Góra; die Probst Hübner aus Krasnow und Kalkowski aus Gnesen; Baumeister Trauwinski aus Schrimm und Handlungsreisender Hindemitt aus Breslau. **EICHENBORN'S HOTEL.** Ackerbürger Hamann aus Gotsch; Hammermeister Mager aus Lissa; die Kaufleute Sogajewski aus Posen, Haase aus Jersa, Nathan und Senator aus Gnesen; Frau Kaufmann Bask aus Komornik. **GROSSE EICHE.** Gutsb. v. Keszewski aus Biesiek. **EICHENER BORN.** Die Kaufleute Binner aus Birnbaum, Glas u. Friedberg aus Schrimm, Simon aus Neffa, Hornitz, Rosenburg u. Maruse aus Margonin; Reg.-Geometer und Beamter Brinmann aus Breslau und Kürschnermeister Weg aus Bork. Die Kaufleute Dienstag aus Schrimm, Knobloch aus Breslau, Lewin aus Posen, Krone, Kaplan und Handelsmann Kaplan aus Gnesen; Handelsfrau Krüger aus Schreda. **DREI LILLEN.** Siromaufseher Hoffmann aus Dobruß; die Kaufleute Lasker aus Breslau und Knoll aus Grätz. **GOLDENER ADLER.** Die Kaufleute Moses, Keszewski und Kopf aus Krasnow, Freudenthal aus Krasnow und Frau Kaufmann Licht aus Posen; Brennermeister Wermater Kiege aus Jarocin; die Kaufleute Perl und Gebr. Hirsch aus Krasnow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das am Kirchhofe zu St. Maria Magdalena gelegene Vorderhaus des Grundstücks St. Adalbert Nr. 34 soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf Dienstag den 2. Dezember d. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Direktion einzusehen.

Posen, den 27. November 1856.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Königliche Ostbahn.
Bekanntmachung.
Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. d. M. bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß

der Lokal-Güterzug XI. zwischen Stettin und Kreuz vom 1. Dezember c. ab keine Personen mehr befördert; daß dagegen ein anderer Güter- und Personenzug vom gedachten Zeitpunkt ab eingelegt wird, der Abends 9 Uhr 35 Min. von Stettin abgeht, in Stargard um 11 Uhr 22 Min. eintrifft, dort übernachtet, Morgens 6 Uhr 26 Min. Stargard wieder verläßt und um 10 Uhr 31 Min. Vormittags in Kreuz eintrifft.

Bromberg, den 26. November 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Vom 1. Dezember c. ab werde ich in Posen **Tanz-Unterricht** ertheilen. Diejenigen, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.
Cornel Szczepanski, Tanzlehrer.

Auf dem Dominium **Solun**, nahe bei Pudewitz und Gachorki, sind 40,000 Dachs- und 50,000 Mauersteine zu verkaufen.

Billiges Brennholz.

Auf dem Holzplaz Graben Nr. 3 B. steht trockenes kleines Schwarzenholz, zum Unterfeuern bei Zorf, Kohlen und Coaks besonders geeignet, in 1 und 1/2 Klaftern billig zum Verkauf.



Bock-Verkauf.

Das königl. Domänen-Amt **Serrnstadt** (Guhrauer Kreis), 1 1/2 Meile von der Eisenbahnstation Rawicz, verkauft von jetzt ab eine Partie Sprungböcke. Die Heerde ist vollkommen gesund und frei von erblichen Krankheiten.
Bullrich, königl. Amtsrath.

In der **Original-Regretti-Stamm-Heerde zu Mandnitz** bei Frankenstein be-

ginnt der Bockverkauf alljährlich gegen Anfang des Monats Dezember, dies beehre ich mich auf die verschiedenlich eingegangenen Anfragen ergebenst zu erwidern; ebenso halte ich mich verpflichtet, meinen entfernten geehrten Geschäftsfreunden abermals öffentlich die Versicherung zu wiederholen, daß die Heerde frei von jeder Erbkrankheit und ganz besonders frei von der Traberkrankheit geblieben ist.

Mandnitz, den 22. November 1856.

Graf Sternberg.

Für die Herbst- und Winterfaison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mammoth,

Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Nouveautés in Ball-Roben

sind heute direkt aus Paris und Lyon in großer Auswahl eingetroffen und sind diese jeden Abend bei **brillanter Beleuchtung** zur Ansicht ausgestellt.

S. Diamant,

Wilhelmsstraße Nr. 7, neben der Post.

Frisch geräucherten **Weiser-Lachs** von seltener Schönheit empfing

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Feinen **Arac de Goa à 20 Sgr.** das Quart, empfiehlt

Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Frische **Fisch- und Koch-Butter** empfing

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Photadyl und Photadyl-Lampen.

Das **Photadyl** hat sich während der zweijährigen Dauer seines Bestehens als ein Leuchtstoff bewährt, der alle anderen Leuchtstoffe durch sein helles Licht, seine Reinlichkeit und Billigkeit übertrifft. Es darf nicht mit Photogen oder Steinkohlendöl verwechselt werden, da dieses einen widerwärtigen Geruch besitzt, während das Photadyl fast ganz geruchlos ist. Die nachstehende Empfehlung Sr. Excellenz des königl. Kammerherren, Erb-Landmarschalls von Schlesien, Herrn Grafen von Sandreczky und Sandraschütz auf Langenbielau dokumentirt, daß das Photadyl auch in den höchsten Kreisen seine Würdigung findet. Es wird von mir à Pfund 6 Sgr. verkauft; Weiterverkäufern gebe ich bei Centnerweiser Abnahme einen bedeutenden Rabatt.

Von **Photadyl-Lampen** habe ich aus der Fabrik des Hof-Lampenfabrikanten Bolm in Braunschweig stets eine große Auswahl auf Lager, und empfehle Fisch- und Tafel-Lampen für Salon und Zimmer, so wie Hänge- und Wand-Lampen für Gastzimmer, Verkaufsstellen, Fabriken, Werkstätten u. s. w. im Preise von 2—15 Thlr.

C. F. Capaun-Karlowa in Breslau.

Empfehlung. Dem Photadyl des Herrn Capaun-Karlowa in Breslau kann ich meine Anerkennung nicht versagen und ertheile demselben aus eigener Ueberzeugung die besten Empfehlungen.

Graf von Sandreczky und Sandraschütz, Majorats Herr auf Langenbielau.

Ein neuer Flügel, fest und dauerhaft gebaut, kräftig und gelingend im Ton, empfiehlt unter ausgedehntester Garantie der Instrumentenbauer

H. Droste, gr. Gerberstr. 28.

Alkoholometer und alle Arten von **Alreometer, Thermometer**, welche die Kälte und Wärme ganz genau anzeigen, so wie **Barometer** von 15 Sgr. ab, sind in größter Auswahl vorräthig.

Gebr. Pohl, Optiker,

Wilhelmsplatz Nr. 1, im Hotel de Rome.

Margileh-Cigarren-Spizen

für Brustleidende.
Diese Spizen sind mit einer Vorrichtung versehen, durch welche die übrigen Theile des Tabaks (Nicotin) absorbiert werden, so daß der Rauch destillirt in den Mund gelangt. Preis 10 und 12 Sgr. Alleiniges Depot bei

C. Morgenstern,

Wilhelmsplatz 4.

Winterfaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winterfaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris. Die Bank von Homburg gewährt außerordentliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit einem **viertel Refait** und das Roulette mit einem **Zero** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 % und am Roulette ein Vortheil von 50 % über alle anderen bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurochester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. Auch während der Winterfaison finden Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten aller Art statt. Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Busch's Hôtel de Rome

in Posen

wird von Unterzeichnetem nach wie vor weiter geführt.

Posen, November 1856.

Bernhard Busch.

Wechsel-, Fonds- und Incasso-Geschäft

von **R. Michaelis & Co.** in Berlin

effektuiert

den Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Aktien. Für ausserhalb bemerken, dass wir eingesandte Papiere zum Tageskurse berechnen, zu kaufende dazu liefern, Verschlüsse auf Lieferung, Kontrolle der Verloosungen und Verwaltung von Kapitalien übernehmen.

R. Michaelis & Co., Berlin, Schornstr. 12.

Auffündigung				Auffündigung			
zur Bezahlung verlosener Posen				zur Bezahlung verlosener Posen			
3-prozentiger Pfandbriefe.				3-prozentiger Pfandbriefe.			
Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posen 3-prozentigen Pfandbriefe in Kenntniß, daß bei der heutigen vorschrittmäßig erfolgten Losung der in termino Johanni 1857 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen 3-prozentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden:				Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posen 3-prozentigen Pfandbriefe in Kenntniß, daß bei der heutigen vorschrittmäßig erfolgten Losung der in termino Johanni 1857 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen 3-prozentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden:			
Pfandb.-Nr.	Gut.	Kreis.	Pfandb.-Nr.	Gut.	Kreis.	Pfandb.-Nr.	Gut.
lauf. Amort.			lauf. Amort.			lauf. Amort.	
A. Ueber 1000 Thlr.				D. Ueber 100 Thlr.			
13 1602	Stobowo	Schroda	19 5114	Belencin	Fraustadt	70 5340	Siedlemin
13 5487	Baranowo A. u. B.	Schilberg	40 1375	Chwałkowo	Kröben	28 5093	Siebnegórki
21 5495	ditto	ditto	21 3513	Cerekwica	Wongrowitz	31 5096	ditto
20 2306	Bozejewice	Schubin	43 2859	Gajewo	ditto	95 119	Stolężyn
12 6061	Brzeje I. u. II.	Pleschen	41 465	Gyrowo	Kosten	40 4404	Zunowo
64 6146	Chociszewice	Kröben	25 1001	Chruslowo	Wreschen	43 4407	ditto
9 1274	Chwalibogowo	Wreschen	80 208	Chobienice	Bomst	11 818	Zerniki
10 5972	Chudzie	Schroda	81 4863	Dufina	Schrimm	12 819	ditto
35 4980	Cherniejewo	Gnesen	72 5938	Dabrowka	Obornik		
9 5257	Chudowo	Posen	108 5596	Gorzewo	ditto	47 989	Arugowo
10 122	Chobienice	Bomst	111 4192	Gorazlowo	Kosten	39 3493	Wegalin
25 182	Dabrowa	ditto	57 5862	Gorzycy	ditto	120 1718	Wladz i Skoraczewo
23 4732	Dufina	Schrimm	76 5568	Kancke	Kröben		(Welsch und Skoraczewo)
16 6357	Dabrowka	Obornik	55 1296	Kajnowo	Samter	47 4375	Chudzie
15 1500	Dobrojewo	Samter	28 4543	Kipnica	ditto	71 2264	Gajewo
10 1287	Gutomy	Pleschen	73 559	Lubasz	Garnikau	54 4550	Dabrowka
8 5297	Golenia vel Golina	ditto	25 4715	Lubowice wielkie (groß)	Gnesen	103 245	Dabrowa
9 3552	Grabowo	Wreschen	32 4322	Pipowice	Krotoschin	64 3880	Grochowiska paraskie
22 929	Gutomy wielkie (groß)	ditto	41 5978	Magnuszewice	Pleschen	80 2066	Gorka sociafkowa
4 202	Gostyn II.	Kröben	61 4949	Niechajna	Obornik	41 1872	Gonicki
9 4676	Gostyszyn	Bomst	45 669	Nowawies (Neugut)	Fraustadt	46 2025	Gorka
1 4284	Galewo	Krotoschin	50 5215	Dporowo	ditto	57 4027	Jastenie
8 1039	Jacaczewo	Schrimm	8 1799	Ortowitz	Mogilno	91 217	Kobylniki
5 216	Jankowice	Posen	68 597	Ortaz I. und II.	Abelau	29 2640	Kojuty
10 357	Kemblowo	Wreschen	27 4520	Orla	Krotoschin	28 4544	Konarskie
1 1260	Kurowo u. Gniagkowo	Abelau	24 4568	Pomaranowice	Schroda	21 2641	Konarzewo
1 4542	Kowalewo	Chodziesien	80 4600	Poniec (Punitz)	Kröben	48 2423	Kolbrab
11 1082	Kruczowo	Mogilno	25 5388	Przybista	Wongrowitz	22 761	Konino
8 5130	Kazmierz	Samter	13 1990	Pieruszke	Pleschen	99 570	Kromolice
8 3824	Karlz	Pleschen	13 1995	Piotrowo	Posen	46 3343	Lipowice
19 3835	ditto	ditto	19 4098	Rostworowo	ditto	48 3345	ditto
11 2825	Krajewice	Kröben	289 1436	Rydzyna (Reifen)	Fraustadt	35 3335	Risowki
25 3860	Kaziczyn	ditto	294 1441	ditto	ditto	37 3337	ditto
20 635	Kubasz	Garnikau	305 1452	ditto	ditto	293 1203	Leszno (Lissa)
14 1784	Leszno (Lissa)	Fraustadt	316 1463	ditto	ditto	298 1208	ditto
23 1793	ditto	ditto	334 1481	ditto	ditto	309 1219	ditto
49 1819	ditto	ditto	60 1970	Stomino	Kröben	315 1225	ditto
14 4814	Pipno (Seipe)	Kosten	77 4061	Smogorzewo	ditto	24 3642	Lubowlo
5 2084	Lag	Schrimm	53 414	Strykowo	Posen	91 2403	Mielzyn
5 1978	Miaslowice	Wongrowitz	55 6022	Szymanowo	Schrimm	68 4078	Marzjewo
11 5397	Marzjewo	Pleschen	21 5503	Starowice	Krotoschin	64 4370	Mlodziejewice
16 5402	ditto	ditto	9 5197	Sepienko I.	Kosten	102 3673	Morawo
80 4892	Rome ogrody i Dlugie (Neuegarte u. Laube)	Fraustadt	28 2457	Siekiert	Schroda	72 3988	Nefia
85 4897	ditto	ditto	20 235	Sokolniki male (klein)	Samter	36 4583	Nietzanowo
9 5378	Niegolewo	Bur	15 1088	Wola czewujowska I. und II.	Mogilno	47 4538	Niejawa
8 3657	Olusz	ditto	16 1089	ditto	ditto	36 2503	Popowlo
73 4603	Ofiel	Kosten	19 1092	ditto	ditto	71 402	Prusim
10 4824	Obiezierz	Obornik	34 2967	Wegierki	Wreschen	47 4065	Piotrkowice
38 4852	ditto	ditto	23 2890	Wegry II.	Abelau	41 4254	Pomaranz koscielne
9 4323	Obrobudki	Kröben				471 1133	Rydzyna (Reifen)
18 4398	Poniec (Punitz)	ditto				497 1159	ditto
13 5369	Piotkowice	Kosten				23 3370	Slabomierz
5 2279	Pieschanin	ditto				25 2671	Smuszewo
20 1184	Pogorzbowo	Abelau				18 3680	Stubla
9 2976	Pierzko	Samter				177 2440	Smielowo
13 4072	Padniowo	Mogilno				114 1096	Targowagorka
6 6477	Pafoslaw	Bur				36 1639	Wyski
24 1684	Rydzyna (Reifen)	Fraustadt				55 3142	Wituchowo
28 1688	ditto	ditto				14 3937	Wysoczka
67 1727	ditto	ditto				92 2001	Zadorz
69 1729	ditto	ditto				13 302	Zerniki
77 1737	ditto	ditto					
86 1746	ditto	ditto					
17 3155	Slawno	Garnikau					
5 4876	Slapanowo	Samter					
11 319	Szymanowo	Obornik					
13 63	Siemianice	Schilberg					
8 3481	Storki I. und II.	Wongrowitz					
7 5776	Siebnegórki	ditto					
1 3811	Skoraczewo	Pleschen					
1 2663	Sarnowo	Schroda					
9 2794	Trzebaw	Posen					
3 808	Urbanowo	Bur					
20 3007	Ujazd i Zeta mala (Ujazd u. Klein-Zeta)	Kosten					
15 1259	Woniess vel Woniess	ditto					
5 4178	Wilkowo und Siekowko	ditto					
4 1395	Wiemiorczyn	Mogilno					
13 1585	Wroblewo	Samter					
7 5059	Wijewo	Fraustadt					
28 3410	Wysladyce	Pleschen					
10 1106	Wisniewo	Wongrowitz					
2 3494	Zhdowo	Gnesen					
34 2240	Zerkowo	Wreschen					
37 2243	ditto	ditto					
6 3061	Zdychowice	Schroda					
B. Ueber 500 Thlr.				E. Ueber 40 Thlr.			
19 700	Stoby	Bur		50 5169	Budziejewo	Obornik	
23 5972	Brzeje I. und II.	Pleschen		28 714	Brzostownia	Schrimm	
21 4284	Borowo	Kosten		27 1785	Budziejewo	Wongrowitz	
13 2364	Biesewo	ditto		22 1023	Bieganowo	Schroda	
10 3314	Bujewo	Samter		77 4335	Borowo	Kosten	
14 1097	Chwalibogowo	Wreschen		101 635	Czerwonawies (Roth-dorf)	ditto	
				85 674	Chobienice	Bomst	
				16 3113	Czeluscin	Gnesen	
				42 5210	Chudzie	Schroda	
				18 726	Debiez	ditto	
				39 5081	Dziemierzewo	Wongrowitz	
				44 5086	ditto	ditto	
				38 2546	Doruchow	Schilberg	
				64 1216	Gutomy wielkie (groß)	Wreschen	
				51 5196	Gafawy	Samter	
				58 3402	Gorka duchowna	Kosten	
				52 4590	Grzyzna	ditto	
				56 4594	ditto	ditto	
				43 3564	Jurkowo	ditto	
				28 4934	Kamieniec	ditto	
				35 4792	Kodzewo	Schrimm	
				23 3388	Kojuty	Schroda	
				25 4371	Klonz	ditto	
				92 1202	Kromolice	Krotoschin	
				28 1962	Koronowo	Fraustadt	
				244 1889	Leszno (Lissa)	ditto	
				48 838	Lubowia	Obornik	
				19 1247	Lubowia wielka (groß)	Pleschen	
				51 1244	Lagiewniki	Krotoschin	
				83 3154	Mielzyn	Gnesen	
				90 1052	Myslawowo	Mogilno	
				12 3509	Murzynowo lesne	Schroda	

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche in künftigen Zustande, nebst den dazu gehörigen Zinskupon von Johanni 1857 ab, event. den Talons oder der Recognition darüber, schon in dem pro Weihnachten 1856 bevorstehenden Zinszahlungstermine, namentlich in der Zeit vom 21. Januar bis 4. Februar 1857 Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Recognition einzuliefern, und demnachst den Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baarem Gelde vom 2. bis 16. Juli 1857 Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erheben.

Wer die Recognitionen oder die baare Baluta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muß jedoch unter Beifügung der Recognition oder des Pfandbriefs in einem frankirten Schreiben 14 Tage vorher darauf antragen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß alle eingekündigten und nicht künftigen Pfandbriefe den

Einsenden auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen; ferner darauf, daß sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befäßt, daher es unzulässig ist, daß die Interessenten mit den Pfandbriefen und Requisitionen gleichzeitig Talons einschicken; vielmehr sind solche Behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschafts-Kasse zu übersenden.

Endlich werden gleichzeitig die Inhaber der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingeleisteten 3½-prozentigen Pfandbriefe:

Pfandb.-Nr.	G u t.	Kreis.	Verlosungs-Termin.
lauf. Amort.			

A. Ueber 1000 Thlr.

154467	Brudzewo	Breschen	3. 56
777	Gzernonawies (Roth-dorf)	W. 54	
1484	dito	dito	3. 55
5538	Cykowo	Abelnu	3. 56
104306	Chotowo	Abelnu	3. 56
74206	Chwalibogowo	Breschen	3. 56
113916	Dokow mokr	Bu	3. 56
215995	Gleboke	Schroda	3. 55
105942	Gajaw	Samter	3. 56
153850	Lajszyn	Kröben	3. 56
7367	Ludom	Obornik	3. 56
7957	Lulin	Obornik	3. 56
12902	Mnich (München)	Birnbaum	3. 56
256428	Mch (München)	Schrimm	3. 56
76478	Pakoslaw	Bu	3. 55
33262	Popowo polskie (Poln.-Poppen)	Bongrowitz	3. 53
115084	Przylepi	Schrimm	3. 55
391699	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 54
56459	Szymanowo	Schrimm	3. 55
32272	Wilfowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	3. 56

B. Ueber 500 Thlr.

84148	Bialezdyce	Breschen	3. 55
9462	Bieganowo	Schroda	3. 56
44567	Bardo	Breschen	3. 56
255137	Gaj	Kosten	3. 56
73233	Chartowo	Posen	3. 56
132456	Gzernin	Bongrowitz	3. 56
1336054	Gzocizewice	Kröben	3. 56
153517	Drozewo	Pleschen	3. 55
29157	Dabrowa	Bomst	3. 56
112203	Gonietki	Breschen	3. 56
123300	Kocijowo (Kutschkau)	Mejeritz	3. 55
113409	Lutowo	Bongrowitz	3. 53
403765	Lajszyn	Kröben	3. 56
94459	Lubowo	Gnesen	3. 56
431229	Marcinowo dolne	Mogilno	3. 55
113	Modliszewko	Gnesen	3. 55
193564	Mus	Bu	3. 53
71361	Popowo Ignacewo	Gnesen	3. 55
1251503	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 56
1401518	dito	dito	3. 55
1691547	dito	dito	3. 55
94350	Swidnica II. (Zeb-liz II.)	ditto	
203003	Slawno	Gzarnikau	3. 54
15270	Szymankowo	Obornik	3. 55
141005	Sarbinowo	Bongrowitz	3. 56
2462	Siemianice	Schilberg	3. 56
13670	Unia	Breschen	3. 55
67241	Wilfowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	3. 53
51224	Wiewiorczyn	Mogilno	3. 55
244117	Wilfowo und Sie-kowo	Kosten	3. 54
222924	Wojciechowo und Lo-wence	Schrimm	3. 56
12838	Wolence	Krotoschin	3. 56
102905	Zydzkowice	Schroda	3. 55
63264	Zlotniki	ditto	3. 55
25478	Zydowo	Breschen	3. 56
1398	Ziemnice	Kosten	3. 56

C. Ueber 200 Thlr.

9457	Bozejewice	Schubin	3. 54
40460	Bzowo	Gzarnikau	3. 54
731637	Chwalibogowo	Breschen	3. 55
56123	Gzernonawies (Roth-dorf)	Kosten	3. 53
133122	Chlondowo	Gnesen	3. 52
1314814	Gzerniewo	ditto	3. 54
254244	Chelmno	Samter	3. 56
353445	Dlon vel Dlonie	Kröben	3. 52
171627	Debowalata I. (Gehersdorf I.)	Fraustadt	3. 56
191629	dito	ditto	3. 55
482327	Dzialyn	Gnesen	3. 56
15212	Debic	Schroda	3. 56
305085	Golenta vel Golina	Pleschen	3. 56
29926	Gutow	ditto	3. 56
323656	Junno	Schroda	3. 56
153239	Krzestice	ditto	3. 54
153803	Kowalskie vel Kowalska wies	ditto	3. 54
321050	Kosowo	Kröben	3. 54
1361398	Leszno (Lissa)	Fraustadt	3. 55
18806	Lopienno	Bongrowitz	3. 53
42356	Legnieszewo	ditto	3. 56
151951	Lanki	Mogilno	3. 56
78330	Leza wielka (groß)	Kröben	3. 56
405167	Marzewo	Pleschen	3. 54

D. Ueber 100 Thlr.

40678	Brady	Bu	3. 55
33475	Baborowto	Samter	3. 54
193727	Ciesle	Breschen	3. 55
1695019	Gzerniewo	Gnesen	3. 56
173545	Chlondowo	ditto	3. 52
114588	Chladowy	Schrimm	3. 54
781847	Chwalibogowo	Breschen	3. 56
33833	Gzewujewo	Mogilno	3. 56
364535	Chotowo	Abelnu	3. 56
701220	Dobrojewo	Samter	3. 53
672657	Dzialyn	Gnesen	3. 56
294585	Dobczyn	Schrimm	3. 56
35419	Gostyn II.	Kröben	3. 55
404908	Grzyzna	Kosten	3. 54
285108	Gudki	Schrimm	3. 55
56722	Gutowy wielkie (groß)	Breschen	3. 56
435491	Gorzewo	Obornik	3. 56
521082	Grabkowo	Bu	3. 53
173274	Jarogniewice	Kosten	3. 53
143271	ditto	ditto	3. 56
30345	Kemblowo	Breschen	3. 55
3264	Kotowiecko	Pleschen	3. 56
93387	Karzewo II.	Gnesen	3. 56
31210	Kobylniki	Kosten	3. 55
183337	Kozuty	Schroda	3. 56
1821544	Leszno (Lissa)	Fraustadt	3. 56
40410	Lubosz	Birnbaum	3. 56
365973	Magnuszewice	Pleschen	3. 55
903457	Murzynowo kosciele	Schroda	3. 56
253973	Niepruzewo	Bu	3. 56
212792	Ninino	Obornik	3. 56
281047	Oporowo	Samter	3. 55
101801	Ostromie	Mogilno	3. 56
425207	Oporowo	Fraustadt	3. 55
2961443	Rydzyna (Reisen)	ditto	3. 54
3211468	ditto	ditto	3. 55
213540	Ruchocino	Gnesen	3. 55
525438	Rusocin	Schrimm	3. 53
2881435	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 56
2931440	ditto	ditto	3. 56
3101457	ditto	ditto	3. 56
234611	Swidnica II. (Zeb-liz II.)	ditto	3. 55
525963	Szlachcin	Schroda	3. 56
854069	Smogorzewo	Kröben	3. 52
623964	Slaskowo	ditto	3. 54
65364	Strzelce	ditto	3. 56
17916	Solacz	Posen	3. 56
254135	Storaczewo	Pleschen	3. 56
293234	Zuczym	Birnbaum	3. 52
14401	Tarnowo	Kosten	3. 55
143079	Wilconice	Kröben	3. 56
885369	Wierzonka	Posen	3. 51
171090	Wola czewujewska I. und II.	Mogilno	3. 56
1442082	Zerkowo	Breschen	3. 56
38321	Zalese	Kröben	3. 55
65403	Zydowo	Breschen	3. 54

E. Ueber 40 Thlr.

1013931	Bendlewo	Posen	3. 53
1113941	ditto	ditto	3. 53
26992	Bednary	Schroda	3. 55
415213	Gzarnofki	ditto	3. 55
100634	Gzernonawies (Roth-dorf)	Kosten	3. 56
641949	Drzewce i Gzarkowo (Driebitz und Gzarkowo)	Kröben	3. 55
2034688	Gzerniewo	Gnesen	3. 56
823574	Gzornia	Kosten	3. 56
943586	ditto	ditto	3. 56
703048	Dalezyn	Schrimm	3. 56
611213	Gutowy wielkie (groß)	Breschen	3. 53
504670	Gzardowska parafie	Mogilno	3. 54
23728	Graboszewo kosciele	Breschen	3. 54
573497	Gzarn	Fraustadt	3. 55
24729	Graboszewo kosciele	Breschen	3. 56
605131	Gorka	Krotoschin	3. 56
194182	Janowo	Gnesen	3. 53
393701	Kosieczyno (Ruschten)	Mejeritz	3. 54
844017	Karsh	Pleschen	3. 56
61568	Kotowiecko	ditto	3. 56
274443	Kowalewo	Chodziezen	3. 56
275369	Lepez I.	Gnesen	3. 56
253390	Roskuty	Schroda	3. 56
414136	Ripowice	Krotoschin	3. 55
383801	Lubowo	Gnesen	3. 54
281296	Lopienno	Bongrowitz	3. 56
274873	Lutynia	Krotoschin	3. 56

F. Ueber 20 Thlr.

264872	Lutynia	Krotoschin	3. 55
2341879	Leszno (Lissa)	Fraustadt	3. 56
2701915	ditto	ditto	3. 56
462556	Lubrze	Schroda	3. 56
271295	Lopienno	Bongrowitz	3. 56
84829	Miloslau	Breschen	3. 55
654902	Marzewo	Pleschen	3. 56
581981	Niedzob (Niedeln)	Fraustadt	3. 55
321430	Nomh Geradz (Neu-Geradz)	Samter	3. 56
614888	Niegolewo	Bu	3. 56
54316	Niezgzi	Gnesen	3. 53
80342	ditto	ditto	3. 53
155373	Oporzyn	Bongrowitz	3. 56
284905	Pamiatkowo	Posen	3. 55
293215	Przykanki	Samter	3. 56
574166	Podniewo	Mogilno	3. 54
305503	Pakoslaw	Bu	3. 54
292866	Piotrkowice	Bongrowitz	3. 56
954356	Poniec (Puntz)	Kröben	3. 56
281169	Posadowo	Bu	3. 56
3871804	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 56
4001817	ditto	ditto	3. 55
4031820	ditto	ditto	3. 56
4471864	ditto	ditto	3. 55
1005021	Rakoniewice (Rak-witz)	Bomst	3. 56
43897	Sirskowo	Posen	3. 56
174464	Szklba	Pleschen	3. 55
244924	Szchorzewo	ditto	3. 56
334225	Szchorpanowo	Samter	3. 56
24878	Sirskowo	Posen	3. 53
34888	ditto	ditto	3. 54
221736	Slupia wielka (groß)	Schroda	3. 56
294363	Swidnica II. (Zeb-liz II.)	Fraustadt	3. 55
15856	Splawie	Kosten	3. 56
133979	Sanniki	Schroda	3. 56
851712	Stobkowo	Samter	3. 55
151512	Wiewiorczyn	Mogilno	3. 53
794726	Wijewo	Fraustadt	3. 54
461750	Wargowo	Obornik	3. 55
333161	Wolanki	Gnesen	3. 56
381489	Zegocin	Pleschen	3. 53
565007	Zielaskowo	Obornik	3. 55
621755	Bozejewice	Schubin	3. 56
36598	Gzarkowo u. Karmin	Kosten	3. 56
411534	Gzorno I.	Kröben	3. 56
202370	Gzelnin	Gnesen	3. 55
80480	Gzarkowo	ditto	3. 55
26691	Gzarkow	Abelnu	3. 55
2203884	Gzerniewo	Gnesen	3. 56
1322121	Dzialyn	ditto	3. 56
45995	Domaslaw maly (klein)	Bongrowitz	3. 53
422488	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt	3. 52
5651	Dabrowa	Bongrowitz	3. 53
31166	Drugie (Alt-Laube)	Fraustadt	3. 54
481457	Debowalata I. (Gehersdorf I.)	ditto	3. 56
701259	Drzewce i Gzarkowo (Driebitz u. Gzarkowo)	Kröben	3. 55
67833	Grabkowo	Bu	3. 54
414236	Grabkowo	Kröben	3. 56
192100	Gzarkowo	Gnesen	3. 56
261354	Goniembice	Fraustadt	3. 56
282829	Goniadowo	Schroda	3. 56
313592	Gzorn	ditto	3. 56
603949	Kazmierz	Samter	3. 56
741012	Rafinowo	ditto	3. 56
264542	Konarskie	Schrimm	3. 56
673793	Kochylepole	Posen	3. 56
6895	Kotowiecko	Pleschen	3. 55
313664	Kowalewo	Chodziezen	3. 54
452420	Kolbrab	Bongrowitz	3. 54
11525	Koskoki	Kröben	3. 56
904277	Kawce	ditto	3. 56
801646	Lubczyn	Schilberg	3. 56
493346	Ripowice	Krotoschin	3. 56
201597	Lubonia	Fraustadt	3. 56
383338	Lisowki	Posen	3. 55
22604	Lubinia wielka (groß)	Pleschen	3. 56
223491	Latalice	Schroda	3. 56
2771187	Leszno (Lissa)	Fraustadt	3. 56
142146	Lipowka	Schrimm	3. 56
1163305	Lubom	Obornik	3. 51
132145	Lipowka	Schrimm	3. 54
58373	Lubosz	Birnbaum	3. 55
2861196	Leszno (Lissa)	Fraustadt	3. 56
2911201	ditto	ditto	3. 56
3121222	ditto	ditto	3. 56
363661	Lubowice wielkie (groß)	Gnesen	3. 56
664372	Mozdziewice	Breschen	3. 56
251938	Orpizewek	Pleschen	3. 55
121631	Ordzino	ditto	3. 55
703067	Obra	Krotoschin	3. 54
303544	Pomaranowice	Schroda	3. 55
713800	Przykaskaw	Breschen	3. 54
4501112	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 55
4561118	ditto	ditto	3. 56
4631125	ditto	ditto	3. 55
4661128	ditto	ditto	3. 56
4681130	ditto	ditto	3. 56
4731135	ditto	ditto	3. 56

G. Ueber 100 Thlr.

auf. Amort.			Reimin.
4761138	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	3. 55
4881150	dito	dito	3. 56
4941156	dito	dito	3. 55
391402	Rybowo	Wongrowitz	3. 56
323106	Rabkowo	Breschen	3. 55
423364	Storaczewo	Pleschen	3. 56
41659	Sarbinowo	Wongrowitz	3. 55
284436	Sworowo	Kröben	3. 52
32574	Sowina Koscielezna	Pleschen	3. 53
144136	Strzelce	Kröben	dito
273593	Slomczyn	Breschen	3. 55
25870	Starogród	Krotoschin	dito
412560	Tuczemp	Birnbaum	dito
563706	Wargewo	Schroda	3. 53
642627	Wojcicko wieś (groß)	Udelnau	3. 55
38823	Wieczyn	Pleschen	dito
273634	Żelice	Wongrowitz	3. 56
58523	Żrnica	Schroda	3. 55
243906	Żółc	Gnesen	3. 54

